

Konzeption



Kinderkrippe Elisabeth-Kirschmann | Marktplatz 3 | 78054 Villingen-Schwenningen

www.awo-ov-vs.de | kita@awo-ov-vs.de | 07720 / 3058010

Vorwort der Leitung

Liebe Eltern und Interessierte,

ich bin stolz darauf, Ihnen heute die überarbeitete Konzeption unserer Kinderkrippe vorstellen zu dürfen. Als Ergebnis eines gemeinsamen Arbeitsprozesses wurden die einzelnen pädagogischen Aspekte im Team intensiv diskutiert, speziell an die Gegebenheiten und den Tagesablauf unserer Einrichtung angepasst und letztendlich in Kleingruppen schriftlich fixiert. Wir möchten Ihnen neben der grundlegenden Vorstellung unseres Hauses einen umfassenden Einblick in unsere abwechslungsreiche Arbeit und unser pädagogisches Verständnis geben.

Erziehung ist ein komplexer und nie abgeschlossener Prozess. Angelehnt daran, möchten wir auch unsere Konzeption als lebendiges und aktives Grundgerüst verstehen, in das neue wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse im gleichen Maße einfließen können, wie die Ergebnisse des permanenten Austausches zwischen Mitarbeitern und Eltern.

Kinder sind das höchste Gut unserer Gesellschaft und wir sind uns der uns übertragenen Verantwortung, die Kinder in ihren ersten Lebensjahren begleiten zu dürfen bewusst. Um unseren Kindern eine unbeschwerte Kindheit zu gewähren und sie bestmöglich in ihrer Entwicklung zu fördern, schaffen wir eine Umgebung, in der sie sich sicher und geborgen fühlen können und die darüber hinaus genügend Möglichkeiten zur freien Entfaltung bietet. Durch gezielte Anregungen, aber auch das Aufzeigen von Grenzen, unterstützen wir die Entwicklung der Kinder zu einer eigenständigen Persönlichkeit.

Abschließend möchte ich unseren Kindern eine glückliche Krippenzeit und unseren Eltern und Erziehern ein erfolgreiches Miteinander wünschen.



Nazli Liman

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines zur Einrichtung.....	4
1. Die Arbeiterwohlfahrt als Träger.....	4
1.2. Leitbild.....	4
1.3. Namensgebung.....	5
2. Rahmenbedingungen.....	6
2.1. Öffnungszeiten.....	6
2.2. Schließtage.....	6
2.3. Räumlichkeiten.....	7
2.4. Außengelände.....	7
3. Unsere Einrichtung stellt sich vor.....	7
4. Unser Bild von einer glücklichen Kindheit.....	9
Unsere pädagogische Arbeit.....	12
1. Unser Tagesablauf.....	13
2. Kleine und große Übergänge.....	20
3. Partizipation von Kindern.....	23
4. Gelebte Inklusion.....	24
5. Sprachförderung und -entwicklung in unserer Einrichtung.....	26
6. Beobachtung und Portfolioarbeit.....	31
Ausbildung und Praktika.....	34
1. Auszubildende im Anerkennungsjahr und Praktikanten der praxisintegrierten Ausbildung.....	35
2. Tagespraktikanten.....	36
3. Freiwilliges soziales Jahr.....	37
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	37
1. Erziehungspartnerschaft.....	37
2. Eingewöhnung.....	40
3. Elternabend und Elternbeirat.....	42
Qualitätssicherung.....	43
1. Zusammenarbeit im Team.....	43
2. Pädagogische Tage.....	43
3. Weiterbildung und Qualifizierungsmaßnahmen.....	43
4. Fehlerkultur und Beschwerdemanagement.....	44
4.1. Kinder.....	44



4.2. Eltern	45
5. Kooperationen und Vernetzung	45
Zertifizierungen	48
1. Bewusste Kinderernährung (BeKi)	48
2. Komm mit in das gesunde Boot	54
Quellenangaben	57

Allgemeines zur Einrichtung

1. Die Arbeiterwohlfahrt als Träger

Der AWO Ortsverein Villingen-Schwenningen e.V. ist die lokale Vertretung einer der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, er gestaltet Sozialpolitik vor Ort und beteiligt sich an der Lösung sozialer Probleme. Als Mitgliederverein fördern wir die staatsbürgerliche Verantwortung, unterstützen den Selbsthilfegedanken, die Selbsthilfebewegung, die solidarische Hilfe und das Bürgerengagement. Dies zeigt sich bei der Förderung und Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort und in der Trägerschaft zweier Horte, einer Kindergartengruppe und der Kleinkindbetreuung.

1.2. Leitbild

Die Konzeption unserer Einrichtung orientiert sich an den Leitsätzen und dem Leitbild der Arbeiterwohlfahrt. Diese kennzeichnen Ziele, Aufgabenverständnis und Methoden unserer Arbeit und bilden die Grundlage für das Handeln in unserer Einrichtung. Aus dem Leitbild schöpfen wir unser Selbstverständnis, unsere Visionen und Ziele sowie deren Umsetzung in unserer täglichen Arbeit.

Unser Leitbild fußt auf den Werten Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Solidarität beinhaltet das Einstehen für andere und Schwächere, Hilfsbereitschaft, Verantwortung für sich selbst und andere, Mitgefühl und Hilfe für Menschen in Notlagen. Wir stehen für solidarische Hilfe zur Selbsthilfe. Wir gewähren Rat, Unterstützung und Hilfen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung und Geschlecht.

Toleranz bedeutet nicht nur, andere Denk – und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass alle Menschen sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. Sie verpflichtet uns zur gegenseitigen Achtung der individuellen Wesensarten. Dies spiegelt sich in einer multikulturellen Erziehung

sowie in der Gleichbehandlung aller Menschen unabhängig von deren Herkunft wider.

Freiheit ermöglicht jedem Einzelnen die Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten. Sie steht für Mitbestimmung und Gewähren von Freiräumen.

Gleichheit steht für die Gleichheit jedes Einzelnen vor dem Gesetz, gleiche Chancen bei der Verwirklichung der Lebensziele sowie die Wahrnehmung gleicher Rechte und Pflichten.

Gerechtigkeit fordert gleichen Zugang zu Bildung und Kultur, den Anspruch auf Bildung und Erziehung sowie die Gleichbehandlung der Individuen in der Erziehungspraxis.

Uns sind alle Kinder willkommen – unabhängig von Hautfarbe, nationaler Herkunft und konfessioneller Zugehörigkeit.

Wir verstehen AWO-Kindertagesstätten als Orte der Bildung und Begegnung von Kindern, ihren Familien und unseren Mitarbeitern. Willkommen sind Mädchen und Jungen sowie Frauen und Männer, die mit uns die politischen, nationalen und konfessionellen Zugehörigkeiten achten und ein friedliches Miteinander schätzen.

1.3. Namensgebung

Elisabeth Kirschmann - eine mutige und außergewöhnliche Frau. Elisabeth Kirschmann gründete gemeinsam mit ihrer Schwester Marie Juchacz 1919 die Arbeiterwohlfahrt mit. Sie war intensiv am Aufbau der Arbeiterwohlfahrt beteiligt und leitete deren Fachkommission für Anstaltswesen.

Elisabeth Kirschmann setzte sich stark für soziale Belange ein. Werte wie Solidarität, Freiheit und Gleichheit standen bei ihr oben an. 1930 starb Elisabeth Kirschmann im



Alter von nur 42 Jahren. Mit der Namensgebung 'Elisabeth-Kirschmann-Haus' wollen wir an diese großartige Persönlichkeit erinnern.

2. Rahmenbedingungen

Unsere Kleinkindbetreuung bietet 40 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 0-3 Jahren. Aufgeteilt auf vier Gruppen und zwei Etagen bieten wir, je nach tariflicher Vereinbarung, ein Betreuungszeitfenster von 07:00-17:00 Uhr an. Um ein positives Essverhalten zu erzielen, nehmen die Kinder aus den jeweiligen Gruppen die Mahlzeiten immer gemeinsam zu festen Zeiten ein. Frühstück gibt es von 08.30 Uhr – 09.00 Uhr und Mittagessen von 11.30 Uhr – 12.00 Uhr. Um den Kindern eine ruhige und angenehme Atmosphäre beim Essen zu schaffen, öffnen wir unsere Eingangstüre in dieser Zeit **nicht**. Für die Ganztageskinder gibt es um 14.30 Uhr nochmal einen kleinen Snack.

2.1. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr.

Davon:

20 Plätze der Form ‚Verlängerter Vormittag‘:	07.00 – 14.00 Uhr
20 Plätze der Form ‚Ganztagsbetreuung‘:	07.00 – 17.00 Uhr

2.2. Schließtage

Die Schließtage werden zu Beginn des neuen Krippenjahres im September an die Eltern herausgegeben. In der Regel ist die Krippe an rund 28 Tagen im Jahr geschlossen. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Brückentage, welche für die pädagogischen Plantage genutzt werden und 3 Wochen Sommerferien + 2 Wochen Winterferien.

2.3. Räumlichkeiten

Unsere Krippe bietet vier Gruppenräume für jeweils zehn Kinder an. Jedem Gruppenraum ist ein eigener Schlafräum angegliedert. Auf jedem Stockwerk befinden sich zwei Gruppenräume, die sich jeweils einen gemeinsamen Waschräum mit drei Toiletten und zwei Wickeltischen teilen.

Darüber hinaus steht allen Gruppen ein Mehrzweckraum zur Verfügung, in welchem gemeinsame Aktivitäten oder Bewegungsangebote stattfinden. Auch die regelmäßigen Teamsitzungen und Elternabende finden hier statt.

2.4. Außengelände

Unser Außengelände befindet sich auf der Terrasse im ersten Obergeschoss und wird von allen Gruppen benutzt. Außerdem befindet sich im zweiten Obergeschoss, angegliedert an den Gruppenraum der Tiger, ein Balkon, welcher ins Freispiel miteinbezogen wird. Gerne nutzen wir auch den Mauthe Park mit seinem großen Spielplatz, der sich in unmittelbarer Nähe befindet.

3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

Neben den Kindern sind die Mitarbeiter die wichtigste Komponente in unserer Einrichtung. Unser Team setzt sich primär aus Erziehern, Heilerziehungspflern, Kinderpflegern und Kindheitspädagogen zusammen und wird ergänzt durch Auszubildende, Freiwillige des Sozialen Jahres und Schulpraktikanten. Jeder Mitarbeiter verfügt über individuelle Stärken und Kernkompetenzen, welche wir gezielt für die Arbeit mit den Kindern einsetzen.

Neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung folgen wir dem Bildungsauftrag, die Kinder zu „gemeinschaftsfähigen, selbstständigen, eigenverantwortlichen Menschen zu erziehen“, der im Bildungs- und Orientierungsplan des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württembergs klar definiert ist.

Ein wichtiger Aspekt, der in unserer täglichen Arbeit im Vordergrund steht und uns begleitet, ist die Selbstständigkeitserziehung der Kinder sowie deren Förderung der Autonomie.

Das Vertrauen in das jeweilige Kind steht immer im Vordergrund, das Bild ist immer positiv.

Nach Maria Montessoris Leitsatz: „Hilf mir, es selbst zu tun“ bekommen unsere Kinder die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren, die eigenen Grenzen kennenzulernen und sich und ihre Persönlichkeit dabei frei zu entfalten. Natürlich bieten wir stets Unterstützung an und begleiten den Lernprozess auf diese Weise aktiv mit.

„Wesentlich ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdeckt. Wenn wir ihm bei der Lösung aller Aufgaben behilflich sind, berauben wir es gerade dessen, was für seine geistige Entwicklung das Wichtigste ist. Ein Kind, das durch selbstständige Experimente etwas erreicht, erwirbt ein ganz andersartiges Wissen als eines, dem die Lösung fertig geboten wird“ (Emmi Pikler).

Unsere Gruppen wurden nach Dschungeltieren benannt und setzen sich folgend zusammen:

- Affen
 - Violetta (staatlich anerkannte Erzieherin)
 - Deborah (staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin)
 - Hemylle (staatlich anerkannte Erzieherin)
- Elefanten
 - Madleen (staatlich anerkannte Erzieherin)
 - Stefan (staatlich anerkannter Erzieher)
 - Sandra (staatlich anerkannte Kinderpflegerin)
- Tiger
 - Vanessa (staatlich anerkannte Erzieherin)
 - Sofia (sozialpädagogische Assistentin)
 - Chantal (FSJ)
- Papageien
 - Irina (staatlich anerkannte Kinderpflegerin)
 - Elizabeta (staatlich anerkannte Kinderpflegerin)
 - Jacqueline (staatlich anerkannte Heilerziehungspflegerin)

→ Valerie (staatlich anerkannte Kinderpflegerin)

4. Unser Bild von einer glücklichen Kindheit

„Man darf nie verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen.“

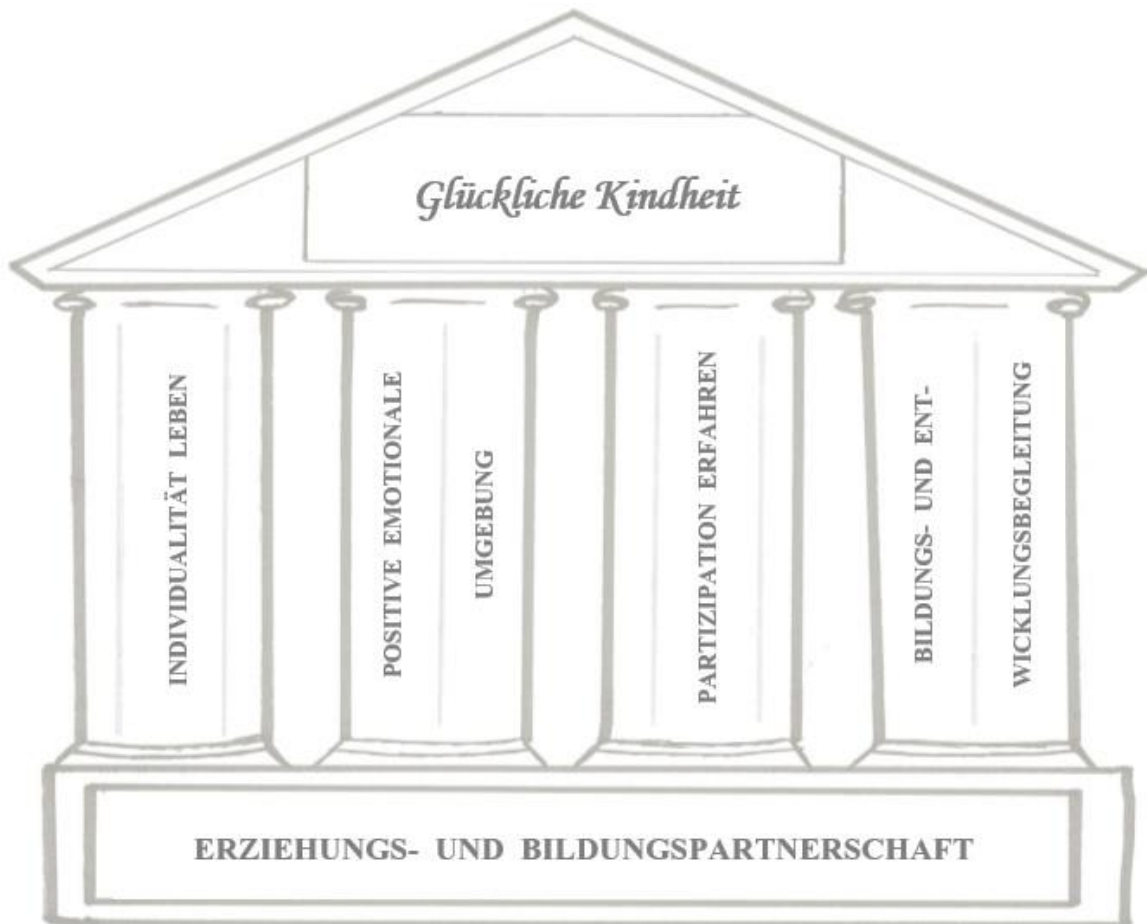
(Henri Matisse, *31. Dezember 1869, † 03. November 1954, französischer Maler)



Das schönste Geschenk der eigenen Eltern ist eine glückliche Kindheit. Dies fördert maßgeblich die Gesundheit im Erwachsenenalter. Kinder, die eine glückliche Kindheit erlebt haben, sind weniger anfällig für psychische Erkrankungen und können auch mit schwierigeren Herausforderungen besser umgehen (Resilienz). Sie tragen jederzeit das Glück in ihrem Herzen und können sich besonders in schwierigen Lebenssituationen immer und immer wieder an ihre schöne Kindheit zurückerinnern. Deshalb sollte man zeitlebens versuchen, die Welt so zu sehen, wie man sie als Kind gesehen hat und die Erinnerung an die eigene, glückliche Kindheit mit sich tragen.

Damit ein Kind glücklich aufwachsen kann ist es bedeutsam, dass es eine bedingungslose Liebe der Eltern spürt. Natürlich möchten auch wir den Kindern eine unbeschwerte und schöne Zeit in unserer Kinderkrippe ermöglichen und zu einer glücklichen Kindheit beitragen. Daher haben wir für unsere Einrichtung folgende vier Säulen für ein glückliches Aufwachsen definiert, die wir in unserem Krippenalltag und unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern berücksichtigen und umsetzen.

Unsere vier Säulen für eine glückliche Kindheit



Unser Bild von einer glücklichen Kindheit basiert auf diesen vier Säulen, denen als Fundament eine gelungene Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zugrunde liegt. Transparente Information und Kommunikation zwischen Einrichtung und Elternhaus sind hierbei grundlegend.

Individualität leben

- Kind wird als eigenes Individuum angesehen
- Kind ist in seiner Gesamtheit wertvoll und achtenswert
- Altersunterschiede und Entwicklungsstufen werden wahrgenommen und auf die persönlichen Bedürfnisse wird eingegangen

Positive emotionale Umgebung

- Geborgenheit und Wohlbefinden vermitteln, durch...
... eine feste Bindung zu den Erziehern (Eingewöhnung wichtig)

... Gemeinschaftsleben mit anderen Kindern in der Gruppe (erste Freundschaften)

... eine kindgerechte, ansprechende Raumgestaltung (mit Rückzugsecken)

Partizipation erfahren

- Bedürfnisse der Kinder haben einen hohen Stellenwert (Akzeptanz & Empathie erfahren)
- Teilhabe an der Gemeinschaft & Mitgestaltung des täglichen Alltags (Entscheidungen treffen & Einflussnahmen auf das Ergebnis)
 - ➔ Im Morgenkreis (Spiele aussuchen)
 - ➔ Beim Essen (Menge in einem gesunden Maß wählen)
 - ➔ Wünsche in den Tagesablauf miteinbringen (drinnen oder draußen spielen)

Bildungs- und Entwicklungsbegleitung

- Kinder pädagogisch und ganzheitlich fördern (alle Sinne einbeziehen, vom Greifen zum Begreifen, anschauliche Gestaltung)
- pädagogische Bildungsarbeit in der Krippe wichtig (durch Angebote, Projekte, Ausflüge)
- Kinder in ihrer Entwicklung begleiten (Vorbildfunktion der päd. Fachkraft)

Unsere Ziele einer glücklichen Kindheit

- ✓ *Frühkindliche Bildung als Fundament für eine gelungene Bildungsbiographie*

Das Kind lernt durch eigene Erfahrungen. Hierzu bieten wir unterschiedliche pädagogische Bildungsangebote an.

- ✓ *Gelungene Eingewöhnung*

Oft ist die Krippe auch die erste Fremdbetreuung, die das Kind erlebt, deshalb ist eine feste Bezugsperson wichtig. Diese ermöglicht dem Kind einen harmonischen Start und steht in engem Kontakt mit den Eltern, um die Eingewöhnung erfolgreich abzuschließen.

- ✓ *Erste Erfahrungen mit einem strukturellen Tagesablauf*

Das Kind hat einen geregelten Tagesablauf und lernt mit Regeln umzugehen.

- ✓ *Sozialkompetenz erfahren*

Durch den Alltag in der Gruppe erfährt das Kind den Umgang mit den eigenen Emotionen und denen der anderen. Außerdem lernt es, Konfliktsituationen zu bewältigen und stärkt gleichzeitig seine Frustrationstoleranz.

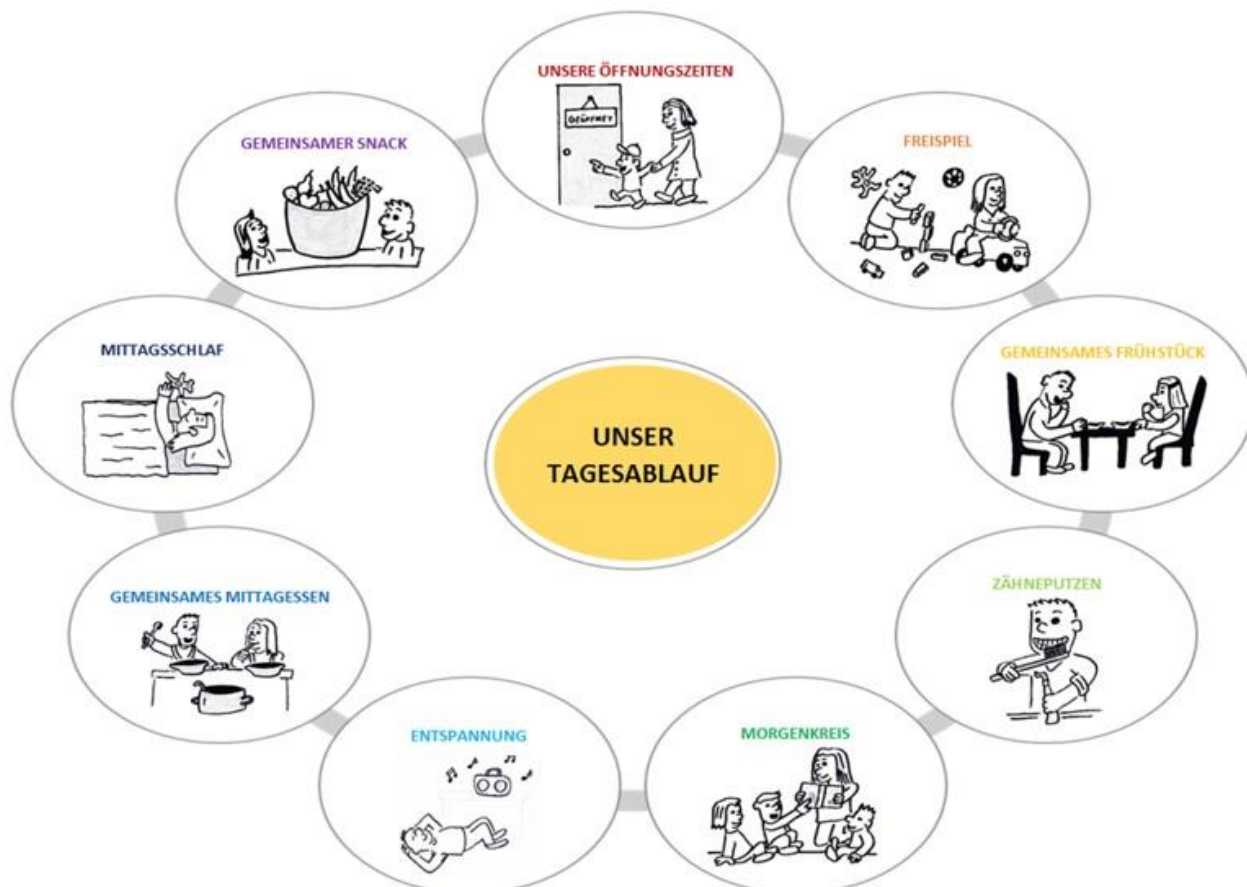
- ✓ *Bereit für den Kindergarten*

Das Kind erfährt Selbstständigkeit und kann sie auch ausleben (körperlich, psychisch, emotional, kognitiv).

„Ein Kind muss nicht perfekt sein, sondern glücklich.“

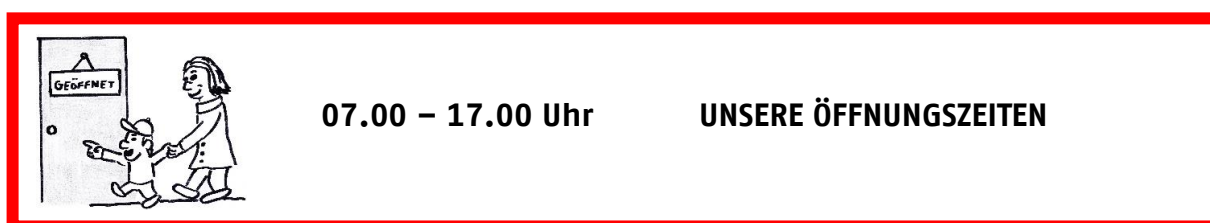
(Bruno Erni, Buchautor)

Unsere pädagogische Arbeit



1. Unser Tagesablauf

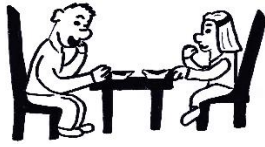
Ein klar strukturierter und beständiger Tagesablauf hat besonders bei Kindern unter drei Jahren eine äußerst hohe Bedeutung. Wiederkehrende Rituale im Tagesablauf strahlen für die Kinder Sicherheit aus, die ihnen hilft, die vielen Eindrücke während des Krippentages einordnen zu können und zu verarbeiten. Deshalb ist ein ritualisierter und beständiger Ablauf besonders bei Krippenkindern sehr bedeutsam. Hierbei legen wir besonderen Wert auf Musik und verschiedene Mitmachsprüche, damit die Kinder den Tagesablauf besser nachvollziehen können. Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus, gibt ihnen Struktur, Orientierung, Sicherheit und trägt hiermit zu einer gesunden Entwicklung bei. Je nach Tagesgeschehen und Bedarf handeln wir jedoch auch sehr situationsbedingt, weshalb die angegebenen Uhrzeiten etwas variieren können.



Unsere Krippe ist von Montag bis Freitag jeweils von 07.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.



Um 07.00 Uhr startet der Tag für alle Kinder aus unseren vier Gruppen jeweils immer in einer Gruppe pro Stockwerk. Um 08.00 Uhr trennen sich die Gruppen dann und gehen in ihre Stammgruppe, wo sie dann noch bis zum Frühstück im freien Spiel spielen dürfen.



08.30 Uhr

GEMEINSAMES FRÜHSTÜCK

Bevor wir uns an den gedeckten Frühstückstisch setzen, gehen wir gemeinsam in den Waschraum. Dort waschen wir uns am kinderhohen Waschtisch unsere Hände mit Seife. Vor jeder unserer drei Mahlzeiten findet das Händewaschen statt. Es ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf.

Bevor wir nun gemeinschaftlich in unserer Gruppe mit dem Essen starten, bekommt jedes Kind unter 2 Jahren einen Latz, den es eigenständig oder mit Hilfe anzieht. Anschließend sprechen wir zusammen unseren Tischspruch:



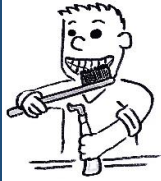
„Piep, piep, piep, guten Appetit!“

Jetzt bekommt jedes Kind seinen Teller mit dem Essen und ein Glas mit Tee oder Wasser. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder helfen wir ihnen selbstverständlich beim Essen der Mahlzeiten. Die Kinder lernen bei uns Schritt für Schritt den sicheren Umgang mit Besteck.

Der Ablauf unserer drei Mahlzeiten während des Krippentages ist ritualisiert und bietet den Kindern somit Sicherheit und Orientierung. Bei uns ist das Essen mehr als nur die reine Nahrungsaufnahme. Wir binden während den Mahlzeiten alle Sinne ein, um die Kinder in der Essenssituation möglichst ganzheitlich anzusprechen und zu fördern. Die drei Mahlzeiten im täglichen Ablauf sind positive Momente, in denen wir unsere Gemeinschaft stärken. Durch unsere BeKi-Zertifizierung (Bewusste Kinderernährung, siehe Zertifizierungen) liegt unser Fokus zudem auf einer gesunden und ausgewogenen Ernährung.

Nach dem Essen darf jedes Kind seinen Teller und sein Glas zu uns an den Spülschrank bzw. an die „Trinkoase“ im Gruppenraum bringen. Anschließend kann es seine Hände und den Mund mit einem nassen Tuch abputzen. Hierbei unterstützen wir die Kinder selbstverständlich.

Um allen Kindern einen ruhigen und ungestörten Ablauf während des Essens gewährleisten zu können, bleibt unsere Haustüre während den Essenszeiten von 08.30 Uhr bis 09.00 Uhr und zwischen 11.30 Uhr und 12.00 Uhr geschlossen.

**09.00 Uhr****ZÄHNEPUTZEN**

Nach dem Frühstück werden bei uns die Zähne geputzt. Jedes Kind bekommt von uns seine eigene Zahnbürste und seinen eigenen Zahnputzbecher (Kapitel 15). Hierbei wird nicht nur die Hygieneerziehung und Gesundheit der Kinder gefördert. Durch das eigenständige Zähneputzen fördern wir zudem die motorischen Fähigkeiten, sowie die Eigenständigkeit der Kinder. Während des Putzens sprechen wir gemeinsam

unseren Spruch:



„Hin und her, hin und her,

Zähneputzen ist nicht schwer (2x).

Von Rot nach Weiß, von Rot nach Weiß,

immer im Kreis (2x).

Wir fegen aus, wir fegen aus, alle Krümel müssen raus (2x)!“

Anschließend spülen die Kinder ihren Mund mit dem Wasser aus ihrem Zahnputzbecher aus und wischen ihren Mund mit einem Papiertuch ab.

**09.15 – 11.00 Uhr****FREISPIEL**



„Kinder unterscheiden nicht zwischen Lernen und Spielen.
Sie lernen beim Spielen.
Das Spielen trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentfaltung bei.“
(M. Spitzer)

In unserem täglichen Ablauf ist die Freispielzeit ein wesentlicher, wiederkehrender Bestandteil und hat für unser Fachpersonal in unserer pädagogischen Arbeit einen sehr hohen Stellenwert. Die freie Spielzeit bietet den Kindern genügend Möglichkeiten während eines Krippentages ihrem Drang nach Bewegung, Spiel und Entdeckung nachzugehen.

Die Kinder können im Freispiel eigenständig Entscheidungen treffen. Sie wählen sich den Spielort, den Spielpartner, das Spielgeschehen und die Dauer des Spiels selbstständig aus. Sie können während dem Freispiel andere Kinder beobachten, sie nachahmen oder gemeinsam mit ihnen spielen. Dies fördert maßgeblich die sozialen Kompetenzen der Kinder und trägt wesentlich zur Persönlichkeitsentfaltung bei. Beim freien Spiel wird das Kind ganzheitlich gefordert und kann vielfältige Erfahrungen sammeln sowie Lernerfolge feiern.

Während der Freispielzeit werden auch pädagogische Bildungsangebote und gemeinsame Ausflüge unternommen. Wir bieten den Kindern vielfältige Aktionen in allen Bildungsbereichen an, wobei der Entwicklungsstand und das Alter der Kinder berücksichtigt werden. Diese werden von uns begleitet und unterstützt.

Nach dem Freispiel räumen wir gemeinsam den Gruppenraum auf. Das Aufräumen wird bei uns immer mit einem gemeinsamen Singen angekündigt. Wir singen unser Aufräumlied:



*„1, 2, 3, das Spielen ist vorbei,
4, 5, 6, aufgeräumt wird jetzt.“*



Im Laufe des Vormittags

MORGENKREIS

Wir legen im Morgenkreis unseren Fokus auf das soziale Miteinander. Außerdem spielt Musik eine zentrale Rolle. Wir beginnen den Morgenkreis mit unserem Begrüßungslied:



*„Guten Morgen, guten Morgen, wir winken uns zu,
guten Morgen, guten Morgen, erst ich und dann du.“*

Jetzt wird jedes Kind persönlich angesprochen, begrüßt und gefragt, ob es heute da ist. Die Kinder bejahen die Frage sprachlich und mit einer Geste. Über Sprechgesang, Sing- und Fingerspiele sowie Bewegungslieder erfahren die Kinder im Kontext Sprache, Tempo, Klang, Körper und Bewegung. So wird die Entwicklung der Kinder im Alltag spielerisch gefördert. Zudem besprechen wir aktuelle Themen oder Projekte. Dabei werden die Kinder eingebunden und können aktiv mitmachen. Der Morgenkreis stellt für viele Kinder ein Highlight im Tagesablauf dar.

Der Abschluss des Morgenkreises ist ebenfalls ritualisiert. Hierzu stampfen wir mit unseren Füßen auf den Boden und sprechen unseren Spruch:



*„1, 2, 3, der Morgenkreis, der ist vorbei,
4, 5, 6, spielen / entspannen / nach draußen gehen wir jetzt.“*

10.30 Uhr **WICKELRUNDE**

Die erste Wickelrunde findet während der Freispielzeit um 10.30 Uhr statt. Die zweite Wickelrunde beginnt nach dem Mittagsschlaf um 14.00 Uhr. Jedoch werden die Kinder nicht nur zu den vorgegebenen Zeiten gewickelt, sondern selbstverständlich ebenso nach Bedarf. Des Weiteren begleiten wir die Kinder in enger Abstimmung mit den Eltern auch während der Sauberkeitserziehung.

11.00 Uhr **ENTSPANNUNG**



Wesentlicher Bestandteil einer gesunden Entwicklung ist ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Entspannung. Während unserer Ruhephase setzen oder legen wir uns gemeinsam mit einem Kissen auf den Teppich in unserem Gruppenraum. Dabei entspannen wir uns zu musikalischen, meditativen Klängen und kommen nach einem erlebnisreichen Morgen langsam zur Ruhe. Die Kinder genießen diese Zeit zum runterkommen. Sie können hierbei die vielen Eindrücke, die sie über den Tag gesammelt haben, verarbeiten und sich entspannen.



11.30 Uhr **GEMEINSAMES MITTAGESSEN**

12.00 – 14.00 Uhr **MITTAGSSCHLAF**

Kinder brauchen im Alltag Ruhe- und Entspannungsphasen sowie die Möglichkeit, ungestört zu schlafen. Feste Schlafenszeiten sind immens wichtig. Außerdem ist es sinnvoll, dass auch Kinder, die nicht mehr schlafen möchten, an Stelle eines Mittagsschlafes eine Pause einlegen bzw. sich ausruhen und entspannen können.



Die Aufsicht ist auch während des Mittagsschlafes gewährleistet. Es befindet sich zu jeder Zeit eine pädagogische Fachkraft gemeinsam mit den Kindern im Schlafrum.



14.00 Uhr

ABHOLZEIT

Um 14 Uhr werden die Vormittagskinder abgeholt. Sie werden von uns persönlich verabschiedet und der Abholperson übergeben. Während der Übergabe geben wir den Eltern eine Rückmeldung über den Tag. Außerdem ist Platz für kurze Tür- und Angelgespräche.

Anschließend gehen die Ganztagskinder auf den jeweiligen Stockwerken wieder in eine der beiden Gruppen zusammen.



14.00 – 14.30 Uhr

FREISPIEL



14.30 Uhr

GEMEINSAMER SNACK



15.00 – 16.00 Uhr

FREISPIEL



16.00 – 17.00 Uhr

SPÄTDIENST

Um 16 Uhr beginnt der Spätdienst in einer unserer vier Gruppen oder auf unserer Terrasse. Die Eltern sehen am Schild an unserer Eingangstüre, auf welchem Stockwerk sich die Kinder befinden. Zum Abschluss des Tages steht es den Kindern noch einmal frei, mit was und wem sie spielen möchten.

2. Kleine und große Übergänge

Übergänge begleiten uns von Geburt an unser ganzes Leben lang. **Mikrotransitionen sind die kleinen**, für Erwachsene häufig selbstverständlichen, alltäglich stattfindenden Übergänge. Einfache Situationen nehmen Kleinkinder meist intensiver wahr, daher können sie Stresssituationen und Reizüberflutungen auslösen.

Dies können sein:

- Wechsel von Räumen
- Wechsel von Aktivitäten
- Wechsel von Personen

Übergangssituationen sind daher eine Herausforderung für die Kinder und können durch positive Bewältigung zur Resilienz beitragen. Um sie dabei zu unterstützen, begleiten wir sie mit Feinfühligkeit und Nähe. Sicherheit und Struktur erfahren die Kinder durch das rechtzeitige Ankündigen der bevorstehenden Übergänge. Bei Überforderung gehen wir auf die individuellen Bedürfnisse professionell und auf Augenhöhe ein. Wenn ein Kind beispielsweise beim Übergang vom Frühstück zum

Zähneputzen weint, sich verweigert oder Sprachverständnisprobleme hat, nehmen wir uns die Zeit dies ernst zu nehmen, darauf in Ruhe einzugehen und das Kind in dieser Situation einfühlsam zu begleiten.

Neben unserer pädagogischen Arbeit, wirken die baulichen Rahmenbedingungen als „Dritter Erzieher“, was bedeutet, dass die Räumlichkeiten bereits im Vorfeld gut durchdacht und an die Kinder angepasst worden sind (übersichtliche Raumaufteilung und kurze Wege: Essen in der Gruppe, Schlafraum direkt am Gruppenraum).

In unserem Tagesablauf sind folgende Übergänge zu finden:

- Bring- und Abholsituation am Morgen und Nachmittag
- Aufteilung der Gruppen am Morgen
- Händewaschen vor dem Frühstück
- Zähneputzen
- Aufräumen nach dem Freispiel und Zusammenkommen im Morgenkreis
- Übergang von der Entspannungsphase zum Mittagessen und zum anschließenden Schlafen
- Snack am Nachmittag zwischen dem Freispiel
- Zusammenschluss der Gruppen zur Spätschicht

Wir gestalten diese Übergänge durch akustische und visuelle Rituale, wie z.B. (Tisch) Sprüche, Lieder, Klang der Triangel, Handpuppen, das Erkennungstier der jeweiligen Gruppe (Affe, Elefant, Tiger, Papagei) oder Bildkarten.

Unser Spruch zum Ankündigen einer bevorstehenden Mahlzeit:

*„Wir wollen jetzt essen, das Spielen vergessen.
Kein Gemecker, kein Geklecker
und wenn die Hände sauber sind,
dann isst zu Morgen/Mittag/Nachmittag jedes Kind!“*



Große Übergänge – Transitionen

Diese sind im Vergleich zu kleinen Übergängen (Mikrotransitionen, siehe oben) nichts Alltägliches und häufig einschneidende Erlebnisse. Auch sie begleiten uns ein ganzes Leben lang in unregelmäßigen Abständen.

Im Krippenalltag finden sich zum Beispiel folgende Transitionen:

- Eingewöhnung
- Wechsel des pädagogischen Fachpersonals
- Veränderungen der familiären Situation wie Umzug, Geburt von Geschwisterkindern, Verluste
- Längerer Ausfall durch Krankheit, Kur, Urlaub
- Abschied und Übergang in den Kindergarten

Aufgrund der Tragweite großer Übergänge ist es besonders wichtig, diese sprachlich zu begleiten. Dies passiert in der Gestaltung des Alltages, aber auch im Morgenkreis und bei pädagogischen Angeboten. Ängste, Fragen und Sorgen der Kinder werden von uns professionell und einfühlsam aufgegriffen und thematisiert. Auch hierbei gilt, dass das Kind ernst genommen wird.

Zu den großen Übergängen gehört auch eine plötzliche Raumumgestaltung. Neben den Übergängen können auch plötzlich auftretende, fremde und laute Geräusche, wie z.B. Baustellengeräusche, Bohrmaschinen oder Sirenen das Kind überfordern (Sanitäter, Handwerker, fremde Personen während einer Eingewöhnung, ...).

Um solche Erlebnisse zu verarbeiten, thematisieren wir auch noch in den Tagen danach und nach Bedarf noch Wochen das Geschehene.

Zur Vorbereitung auf das unvorhergesehene Ereignis ist bei uns die Förderung der Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dies beinhaltet die Stärkung des Selbstbewusstseins, den Umgang mit traumatischen Erlebnissen und der Selbstwirksamkeit der Kinder und unterstützt sie bei der Verarbeitung der großen Übergänge.



Beispielbild: Weitere Übergänge des Lebens

3. Partizipation von Kindern

Definition Partizipation = das Teilhaben, Teilnehmen und Beteiligt sein

In unserer heutigen Gesellschaft spielen die Entscheidungsfähigkeit und die Fähigkeit, seine eigene Meinung zu bilden, eine große Rolle. Dies beginnt nicht erst im Erwachsenenalter, sondern sollte schon von klein auf gefördert und umgesetzt werden. Daher hat die Partizipation in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kleinsten einen hohen Stellenwert. Partizipation bietet den Kindern die Möglichkeit, ihr Leben aktiv mitzugestalten und mitzubestimmen. Gleichzeitig werden Eigeninitiative und das Selbstbewusstsein unterstützt. Um Kleinkindern Partizipation ermöglichen zu können, bedarf es einer begleitenden Unterstützung durch Erwachsene. Dies erfordert eine positive Grundhaltung und Empathie jedes einzelnen und des gesamten Teams. Aus diesem Grund legen wir einen großen Wert darauf, die Kinder und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und sie ins Alltagsgeschehen mit einzubinden. Es ist uns wichtig, den Kindern, die sich sprachlich noch nicht mitteilen können, eine Basis zu bieten, gesehen und ernst genommen zu werden.

Dies findet bei uns statt, indem wir...

- das Interesse der Kinder aufgreifen und unsere Angebote und Projekte kindgerecht danach gestalten (z.B. Interesse an der Baustelle in der Nähe → Thema aufgreifen; Interesse an Tieren durch Bücher und Spielzeug → Thema Bauernhof).
- sie bei Essenssituationen selbst entscheiden lassen, von was und wieviel sie essen möchten.
- die Kinder als eigenständige Personen ansehen und nichts über ihren Kopf hinweg entscheiden. So binden wir sie z.B. in Wickelsituationen mit ein, indem wir sie in ihrer Spielsituation abholen und sie sprachlich auf das Wickeln vorbereiten → „Sollen wir Dir eine frische Windel machen?“ „Jetzt oder später?“
- Ideen und Anregungen der Kinder (z.B. raus gehen, Schneemann bauen...) annehmen und umsetzen.
- den Kindern eine „Trink-Oase“ zur Verfügung stellen und sie selbst entscheiden lassen, wann sie trinken möchten.

- die Kinder während des Freispiels nicht einschränken und ihnen freie Entfaltungs-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten bieten (z.B. mit Stühlen einen Parcours bauen, Spielzeug und Spielort frei wählen, mit Legos auch kochen und nicht nur bauen)

Geregelte Abläufe und eine feste Tagesstruktur geben den Kindern Sicherheit und Schutz. Im Rahmen dessen beziehen wir sie jedoch in so viele Entscheidungen wie möglich mit ein. Um die Aufsichtspflicht und Sicherheit zu gewährleisten, gibt es natürlich auch Grenzen, wie z.B. im Straßenverkehr, beim Klettern auf Regale, Beißen und Kratzen, ...

4. Gelebte Inklusion

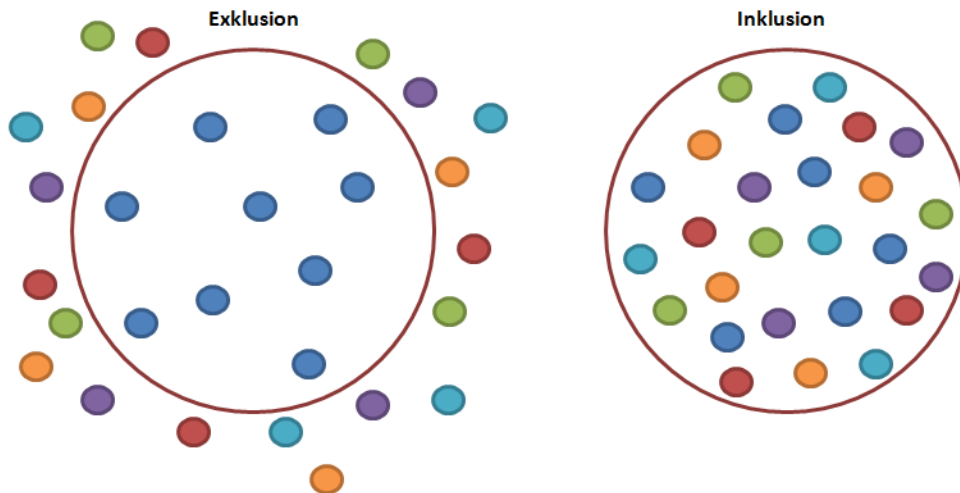
„Man muss aus Kindern keine guten Menschen machen.

Das sind sie schon längst. Man muss nur aufpassen, dass sie es bleiben.“

(Autor unbekannt)

Kinder kommen unvoreingenommen und frei von Vorurteilen auf die Welt. Von Beginn an gehen sie offen und neugierig auf andere Menschen zu. Dabei spielen Herkunft, Aussehen, körperliche sowie geistige Einschränkungen keine Rolle. Deshalb dienen sie uns als Vorbild von vorurteilsfreiem Denken.

Wir sehen die Vielfalt unserer Kinder und deren Familien in unserer Einrichtung als eine Bereicherung an. Unter gelebter Inklusion verstehen wir einen stetigen Lern- und Partizipationsprozess. Dabei ist uns ein toleranter, aufgeschlossener und wertschätzender Umgang mit allen Kindern und deren Familien von hoher Bedeutung. Inklusion bedeutet für uns, dass jedes Kind und deren Familie ganz natürlich dazu gehört. Jeder kann und darf an unserer Gemeinschaft teilhaben und wird herzlich in unserer Krippe aufgenommen.



Quelle: Eigene Darstellung

Vielfalt wird in unserer Einrichtung gelebt. Dabei nehmen vorurteilsbewusste Spielmaterialien, wie beispielsweise Puppen mit verschiedenen Haut- und Haarfarben, eine wichtige Rolle ein. Zudem zeigen unsere Ich-Bücher, die mit persönlichen Familienfotos von den Eltern gestaltet werden und für alle Kinder frei zugänglich aushängen, die Vielfalt von Familien-Konstellationen auf. So finden sich alle Kinder wieder und es ist häufig ein guter Gesprächsaufhänger. Ebenso machen wir keine Unterschiede, wenn es beispielsweise darum geht, den Mädchen nach dem Schlafen einen neuen Zopf zu binden und auch den Jungen ebenfalls die Haare zu frisieren, wenn sie dies möchten.

Wir nehmen die unterschiedlichen Eigenschaften und Fähigkeiten der Kinder wahr und betrachten diese als Ausgangspunkt für deren Förderung und für ein gemeinschaftliches Lernen (SGB VIII). Unterschiede werden nicht übermäßig thematisiert, dennoch beantworten wir Fragen der Kinder.

Auf Besonderheiten der Kinder, wie beispielsweise Allergien, Krankheiten sowie sprachliche Barrieren gehen wir selbstverständlich ein. Unser pädagogisches Personal wird im Falle einer Erkrankung eines Kindes ausreichend über diese informiert und geschult (Verabreichung einer Notfallspritze gegen allergische Schocks, Anwendung eines Inhalators bei Atemwegserkrankungen).

Bei der Inklusion geht es ebenso um den Abbau von unterschiedlichen Barrieren. In einem ständigen Prozess werden mögliche räumliche, soziale, sozioökonomische, sprachliche sowie körperliche Barrieren erkannt und möglichst minimiert oder bestenfalls komplett abgebaut. Beispielsweise werden pädagogische Fachkräfte

unseres Teams, die eine zweite Muttersprache beherrschen, als Dolmetscher bei Elterngesprächen herangezogen. Außerdem gibt es die Möglichkeit, unsere unterschiedlichen Etagen der Krippe durch einen Aufzug zu erreichen. Zudem haben wir unser „Kleidertausch statt Kleiderrausch“-Projekt. Dabei können die Eltern ihre zu klein gewordenen Kleider der Kinder abgeben. Diese werden in unserem Erdgeschoss für alle Eltern kostenfrei angeboten. Bei all dem stehen der Austausch und die gegenseitige Wertschätzung im Vordergrund.

„Bei der Inklusion geht es nicht um erzwungene Gleichheit, sondern um Vielfalt und Gleichberechtigung. Es geht nicht um Zwang, sondern um Toleranz und Gerechtigkeit. Es geht darum, dass Voraussetzungen geschaffen werden, die die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder ermöglichen. Das ist ein großer Unterschied.“ (Lisa Reimann)



5. Sprachförderung und -entwicklung in unserer Einrichtung

„Sprache ist der Schlüssel zur Welt, zu unserer äußeren, ebenso wie zu der Welt in uns.“

In unserer pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern ist die Sprache ein wichtiger Bestandteil. Sie begleitet uns unser gesamtes Leben, ist allgegenwärtig und Chance zur Begegnung. Sie ermöglicht es uns, unsere Eindrücke, Wahrnehmungen und Bedürfnisse in Worte zu fassen. Deshalb bildet die Sprachförderung einen zentralen Grundstein in unserer Einrichtung.

Voraussetzungen für das erfolgreiche Fördern und Entwickeln der Sprache bei Kindern sind:

- Selbst als Sprachvorbild fungieren – das pädagogische Fachpersonal spricht möglichst dialektfrei und führt Dialoge mit dem Kind herbei
- Ermutigen des Kindes, sich selbstständig sprachlich auszudrücken

- Schaffen vielfältiger Sprachanlässe, um den Erwerb der Sprache und die Erweiterung des Wortschatzes zu fördern:
 - im Morgenkreis
 - bei Bilderbuchbetrachtungen
 - bei Liedern, Sing- und Tanzspielen sowie Finger- und Kreisspielen



Bei der Sprachentwicklung spielt die Mundmotorik eine wichtige Rolle. Ein gutes Zusammenspiel von Zungen- und Lippenbewegungen ist ausschlaggebend für die korrekte Lautbildung. Diese lässt sich durch spielerische Übungen trainieren, wie z.B. sanftes und starkes Pusten. Auch animiert festere Kost bei den Mahlzeiten zum Kauen und trainiert somit ebenso die Mundmotorik. Die Kinder lernen ihren Mundraum besser wahrzunehmen. Dies hilft ihnen nicht nur dabei, Laute und Silben zu bilden, sondern weckt darüber hinaus die Freude am Sprechen.

Um den Spracherwerb ganzheitlich zu fördern, legen wir viel Wert auf die Verknüpfung von Elternhaus und Krippe. Ein ständiger Austausch mit den Eltern sowie der Einbezug ihrer lebenspraktischen und sprachlichen Kompetenzen in unsere Arbeit, sehen wir als wichtigen Faktor. In unserer Einrichtung gibt es einige Kinder, die zu Hause zusätzlich mit einer anderen Sprache aufwachsen. Eltern spielen dabei als sprachliches Bindeglied zwischen Elternhaus und Einrichtung eine wichtige Rolle. Kinder im Krippenalter erwerben mehrere Sprachen normalerweise mühelos, dennoch können einige Besonderheiten auftreten, wie etwa der Sprachwechsel innerhalb einer Äußerung. Wir als pädagogisches Fachpersonal unterstützen diese Kinder professionell in ihrer Mehrsprachigkeit. Dabei lassen wir die unterschiedlichen Sprachen nicht in Konkurrenz treten. Denn Sprache ist immer auch ein Teil von Identität. Trotzdem legen wir Wert darauf, die deutsche Sprache als Umgangssprache für Eltern und Kind zu etablieren.

Beim Erlernen der Sprache vollbringen die Kinder Höchstleistung. Ihr erstes sprachliches Verständnis bildet sich durch eine Vielzahl sinnlicher Erfahrungen (z.B. akustisches Wahrnehmen, Benennen, gustatorisches Zuordnen, ...), die alle richtig eingeordnet und miteinander verknüpft werden müssen. Damit sich der neuerworbene Wortschatz nachhaltig festigt, setzen wir neben dem Einsatz der Sinne

im Alltag vor allem auf Wiederholung. Je mehr Erfahrung die Kinder mit einem Wort haben, desto besser lernen sie den Begriff in seiner Bedeutung kennen.

Ziele der Sprachförderung:

- Interesse und Freude an der Kommunikation erweitern
- Nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten verbessern
- Teilhabe an der Gemeinschaft
- Gestaltung des Zusammenlebens
- Experimentieren mit der eigenen Sprache (Reime, Silben klatschen, rhythmische Sprache, brabbeln, ...)
- Erweiterung des Wortschatzes

In unserer Krippe werden alle Aktionen sprachlich begleitet, sowie verschiedene Impulse zur Anregung einer offenen Kommunikation zwischen Kind und pädagogischen Fachpersonal oder Kind und Kind geschaffen.



Sprachentwicklung im ersten Lebensjahr

1. Monat

Baby erkennt die Sprachmelodie der Eltern; das Schreien wird differenzierter: Eltern können Hunger, Müdigkeit oder Schmerz unterscheiden

2. Monat/3. Monat

Erste Lallphase (Gurren), erstes Lachen/ Erste Kehllaute: Laute im hinteren Mundbereich (in Rückenlage)

4. und 5. Monat

Plaudert, frühkindliche Monologe, lautes Lachen und Juchzen (Brabbeln)

6. Monat

Zweite Lallphase: Hängt erste Silben nacheinander in Ketten, Lallwörter ("lalalala")

7. bis 9. Monat

Neue Laute, neue Silbenketten, gute Stimmkontrolle: Flüstern, bilden von Doppelsilben ("gaga"), die sich wie Wörter anhören, noch besteht aber keine Verbindung zwischen Silbe und Wort; versteht erste Worte

>>Lexikalisches Sprachverständnis entwickelt sich

10. bis 12. Monat

Babys erste Worte können auftauchen ("Mama", "Papa"), Aussprache noch nicht korrekt ("ato" für Auto), Wortverstehen entwickelt sich

Situationsbedingtes Sprachverständnis entwickelt sich

Sprachentwicklung im zweiten und dritten Lebensjahr

13 bis 15. Monat

Ein-Wort-Äußerungen, versteht eigenen Namen und Abläufe, baut Wortschatz weiter aus: Bedeutungsrahmen der neuen Wörter ist noch unkonkret und weit gefasst, ein Wort kann für ganzen Handlungsablauf stehen

16. bis 18. Monat

Großteil der Kinder beherrscht neben "Mama" und "Papa" weitere erste Worte; aktiver Wortschatz von etwa 50 Wörtern, Wortverständnis (passiver Wortschatz) aber schon größer



2. Lebensjahr

Erste 2-Wort-Äußerungen aus Verb und Substantiv „Mama spielen“, Wortschatzexplosion: lernt täglich etwa 10 neue Wörter, Fragealter beginnt teilweise

3. Lebensjahr

Wortschatz wächst weiter, 3-Wort-Sätze und mehr, erste Nebensätze möglich ("und"), Laute aus dem hinteren Mundbereich (k, g, ch, r) gelingen besser, Zischlaute und schwierige Lautverbindungen ("-kl", "-tr", "-schl") sind oft noch schwierig

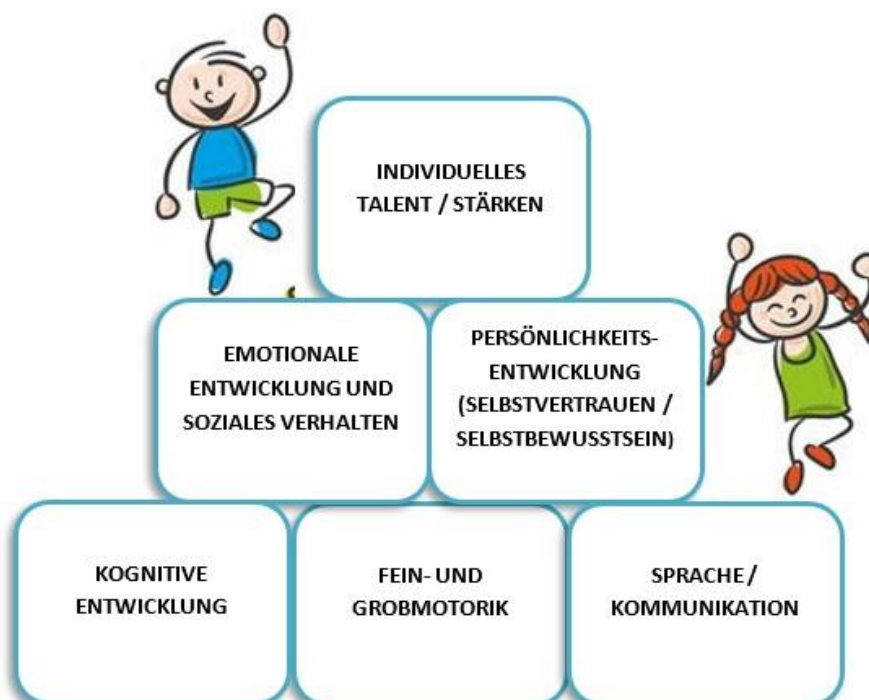
6. Beobachtung und Portfolioarbeit

Beobachtungsprozesse

Die Beobachtung und Dokumentation ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit im Hinblick auf die Entwicklung und Unterstützung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Diese Beobachtungsprozesse sind durch den Bildungsauftrag des Bundeslandes Baden-Württemberg (vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung) für pädagogische Einrichtungen (0 - 6 Jahre) nach bestimmten Richtlinien vorgegeben. Diesen Vorgaben gehen wir als pädagogisches Fachpersonal mit viel Motivation und Engagement zum Wohle der Kinder nach.

Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse brauchen, müssen wir als pädagogisches Fachpersonal die Kinder kennenlernen. Dies geschieht durch aufmerksames Wahrnehmen in ihrem Alltag.

Die Beobachtung ist folglich ein Hilfsmittel, das uns als mitforschendes pädagogisches Fachpersonal eine Einschätzung erlaubt. Hiermit lässt sich einordnen, ob ein Kind sich im sozialen und physischen Umfeld der Kindertageseinrichtung wohl fühlt und es die für seine Entwicklung nötigen Impulse und Rückmeldungen erhält. Kein Kind soll hinter die Grenzen seiner persönlichen Leistungsfähigkeit zurückfallen.



Wir beobachten das Kind sowohl nach systematischen Beobachtungsformen, als auch im Alltag. Diese werden beschrieben, bewertet und pädagogisch gedeutet. So werden sie zur Grundlage für Elterngespräche und Bildungs- und Lerngeschichten.

Portfolioarbeit

Das Portfolio ist eine individuelle Entwicklungsdokumentation des Kindes.

Im Portfolio finden sich Rückblicke verschiedener Projekte oder Aktionen, die das Kind erfolgreich gemeistert hat. Anhand festgelegter Ziele und Dokumentationen wird die Entwicklung der verschiedenen Kompetenzen erkennbar. Mithilfe von Bildungs- und Lerngeschichten (Anhang 2), die über Beobachtungen entstehen, werden Entwicklungen deutlich erkennbar, z.B. erster Gehversuch bis hin zum Laufen. Da die Portfolioordner den Kindern frei zugänglich sind, können sie ihre Entwicklung selbstständig nachvollziehen und sprachlich zum Ausdruck bringen.

Die Portfolios können auch von den Eltern eingesehen werden und nach Bedarf über ein Wochenende mit nach Hause genommen werden.

Die Bedeutung des Portfolios



Bildungs- und Lerngeschichten als Grundlage für das Portfolio

Wichtig bei dieser Beobachtungsform ist es, das Kind immer sachlich und objektiv zu beobachten. Diese Beobachtung wird ca. 10 Minuten durchgeführt und schriftlich

festgehalten. Dabei werden auch Fotos von aussagekräftigen Situationen, z.B. beim Puzzeln oder Klettern, gemacht. Anschließend wird diese Beobachtung mithilfe der 5 Lerndispositionen analysiert und ausgewertet.

Die 5 Lerndispositionen:

1. Interessiert sein
2. Engagiert sein
3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten
4. Sich Ausdrücken und Mitteilen
5. An einer Lerngemeinschaft teilnehmen und Verantwortung übernehmen

Hinzu kommt der Austausch im Kleinteam der Gruppe über die Beobachtung. Nach diesen einzelnen Prozessen wird am Ende eine Lerngeschichte verfasst, in dem das Kind und seine Stärken besonders hervorgehoben werden.

Ausbildung und Praktika

Wir bilden Erzieher und Kinderpfleger in verschiedenen Ausbildungsformen und -jahren aus:

- Anerkennungspraktikanten (Vollzeit, 4. Ausbildungsjahr)
- Praxisintegrierte Ausbildung (Teil- oder Vollzeit)
- Tagespraktikanten (Ein- zweimal wöchentlich, erstes Ausbildungsjahr)

Zusätzlich bieten wir eine Stelle für das Freiwillige-Soziale-Jahr an.

Während der Ausbildungszeit in unserer Einrichtung ist der Praktikant ein vollwertiges Mitglied unseres Teams. Wir begleiten ihn in seiner gesamten Praktikumszeit und unterstützen ihn in seinem beruflichen Vorhaben. Als Praktikantenanleitung liegt uns besonders am Herzen, dem Mensch ‚Praktikant‘ auf Augenhöhe zu begegnen, um ihn sach- und fachgerecht, praktisch anleiten zu können. Selbstverständlich unterliegt der Praktikant im Zeitraum des Praktikums der Schweigepflicht.

1. Auszubildende im Anerkennungsjahr und Praktikanten der praxisintegrierten Ausbildung

Der Praktikant wird während der Praktikumszeit in allen Arbeitsbereichen, die zum Berufsbild eines Erziehers gehören, eingesetzt. Die praktische Arbeit ergibt sich aus den pädagogischen, pflegerischen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Ebenso müssen die Aufgabenstellungen der Schule erledigt werden. Durch Beobachtungen, die mit der pädagogischen Fachkraft reflektiert werden, erhält der Praktikant zu einzelnen Kindern und deren Entwicklung, sowie zu der Gruppe und der Einrichtung Informationen, die für eine gute Arbeit notwendig sind.

Nachdem der Praktikant sich in den Arbeitsalltag der Kinderkrippe eingelebt hat, kann er in Absprache mit der Fachkraft mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe arbeiten.

Des Weiteren ist der Praktikant angehalten, einen ordnungsgemäßen Umgang mit dem Inventar zu führen, sich an Regeln in der Gruppe/Einrichtung zu halten und sich seiner Vorbildfunktion während der Arbeit bewusst zu sein.

Ebenso ist Zusammenarbeit mit Eltern ein wichtiger Aufgabenbereich in unserer Einrichtung. Der Praktikant soll während seiner Zeit in der Einrichtung einen Einblick in diesen Bereich bekommen.

Neben der Arbeit mit dem Kind und der Zusammenarbeit mit den Eltern ist Teamarbeit ein weiterer Schwerpunkt. Der Praktikant muss bereit sein, sich in das Team einzufügen.

In regelmäßigen Abständen finden Reflektionsgespräche mit der betreuenden pädagogischen Fachkraft statt. Diese werden genutzt, um die Arbeit in der Gruppe, der Einrichtung, sowie die Selbstreflexion zu besprechen. Auch auf die Grundlagen des Ausbildungsplans wird in den Reflektionsgesprächen eingegangen.

Weiterhin ist der Praktikant das Bindeglied zwischen Schule und Praxisstelle. Es liegt in seiner Verantwortung, die Informationen in beide Richtungen weiter zu geben. Schriftliche Ausarbeitungen müssen vor der Weitergabe an die Schule von der anleitenden Fachkraft gelesen und genehmigt werden. Wir legen Wert auf einen offenen, fachlichen und konstruktiven Austausch zwischen Schule und Einrichtung.

Ziele Berufspraktikum / PIA-Ausbildung:

- Beziehung zu Kindern aufnehmen und gestalten
- Die erzieherische Arbeit begründen und darstellen (Dokumentation)
- Planung und Umsetzung von Projekten, Konzepten und Bildungsangeboten
- Eigenverantwortliche päd. Arbeit
- Leitung einer Gruppe
- Reflektion des eigenen Erziehverhaltens
- Verwaltungsaufgaben erledigen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit von Erziehern anfallen
- Zusammenarbeit:
 - ➔ Mit Eltern
 - ➔ Im Team der Einrichtung sowie Träger
 - ➔ Mit Behörden und anderen Einrichtungen

2. Tagespraktikanten

Die Aufgaben eines Tagespraktikanten bestehen aus pädagogischen, pflegerischen und schulischen Tätigkeiten.

Der Praktikant plant Bildungsangebote, führt einzelne Beobachtungen der Kinder durch und sammelt seine ersten Erfahrungen in verschiedenen pädagogischen Bildungsbereichen.

Am Ende dieses Ausbildungsjahres sollte der Praktikant dazu fähig sein:

- ein strukturiertes Angebot planen und durchführen zu können.
- das Spiel- und Sozialverhalten beobachten zu können, um Schlüsse aus seiner Beobachtungstätigkeit für eine weitere pädagogische Förderung des zu beobachtenden Kindes ziehen zu können.
- sein pädagogisches Handeln und Tun zu reflektieren.
- auf die Bedürfnisse des Kindes sinnvoll einzugehen.

Es ist uns wichtig, eine partnerschaftliche Basis zu unseren Praktikanten zu schaffen.

3. Freiwilliges soziales Jahr

Das Freiwillige Soziale Jahr dient zur Orientierung und Persönlichkeitsbildung eines jungen Menschen.

Zu den Aufgaben gehören u.a. den pädagogischen Fachkräften bei der Betreuung der Kinder zur Seite zu stehen, verschiedene Bereiche der Gemeinwesen orientierten Arbeit kennenzulernen und Teilverantwortung zu übernehmen. Eine weitere zentrale Aufgabe eines Freiwilligen ist die Freispielbegleitung und die Durchführung von kleinen pädagogischen Angeboten und Aktivitäten. Dabei sind für uns die Vorbildfunktion und das Einfühlungsvermögen von großer Bedeutung. Wir, das Fachpersonal, unterstützen und begleiten den Freiwilligen in seinen alltäglichen Arbeitsabläufen und verhelfen ihm und seinen Lernzielen gerecht zu werden. Für uns ist eine gründliche und intensive Einarbeitung des Freiwilligen Voraussetzung, so dass er Aufgaben eigenständig und zuverlässig erledigen kann.

Zusammenarbeit mit den Eltern

1. Erziehungspartnerschaft

„Kinder achten mehr darauf, was Eltern tun, als was sie sagen.“

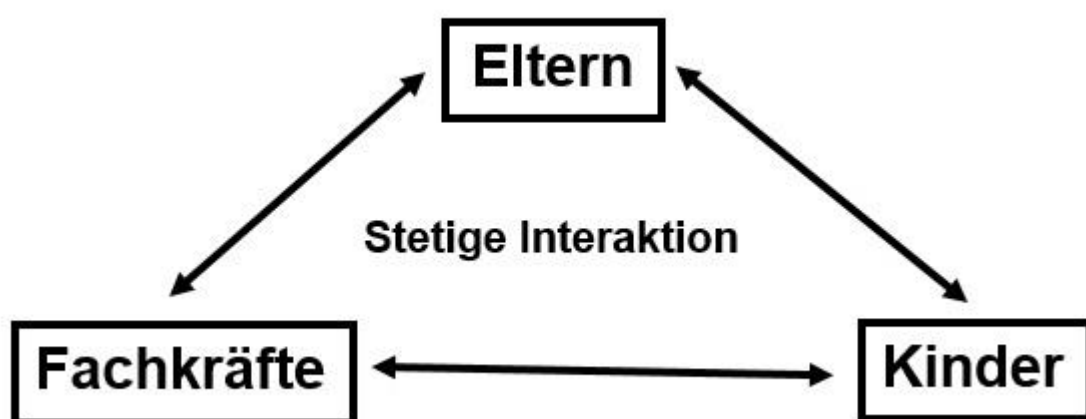
Deutsches Sprichwort

Erziehungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Damit wir zusammen mit Ihnen zum Wohle des Kindes und dessen Bedürfnissen handeln können, sind uns eine vertraute, offene und ehrliche Kommunikation, sowie der Austausch sehr wichtig. Um den Kindern Unterstützung, Halt und Förderung zu geben, muss eine Kooperation bestehen. Gemeinsam werden Erziehungsvorstellungen und Erziehungsziele ausgetauscht, diskutiert und vereinbart. Durch die Zusammenarbeit werden wir zu Ko-Konstrukteuren im Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder. So können wir ihnen Entwicklungs- und Lernhilfen und damit Möglichkeiten zu vielfältigen Selbstbildungsprozessen

geben. Die Erziehungspartnerschaft schließt die Bildungspartnerschaft mit ein. Gemeinsam werden Bildungsziele, Themen und Interessen der Kinder ausgetauscht und vertieft, Bildungsangebote können zwischen unserer Kindertageseinrichtung und dem Elternhaus vernetzt werden. So gelingt es uns, dass es den Kindern gut geht und sie in ihrer stetigen Entwicklung nicht aufgehalten werden.

Sie als Eltern sind die Experten Ihrer Kinder! Deshalb sind wir über einen täglichen Austausch sehr dankbar. Idealerweise findet dieser in so genannten „Tür- und Angelgesprächen“ statt. Voraussetzung hierfür ist von beiden Seiten, also sowohl von Ihnen als Familie, als auch von uns als pädagogische Einrichtung, die Bereitschaft zu einer vertrauensvollen Öffnung. Das bedeutet, dass Sie als Eltern bereit sind, von ihrem Alltag, ihren Werten und aktuellen Ereignisse und Erlebnisse – sowohl positive, als auch negative – zu berichten. Aber auch, dass wir als Einrichtung Ihnen einen Einblick in unsere Arbeitsweise, den Tagesablauf und besondere Ereignisse geben. Dies unterstützt unsere tägliche Arbeit, da wir die aktuellen Themen aufgreifen und darauf eingehen können. Außerdem hilft es uns, das Kind und dessen Verhalten besser verstehen und einordnen zu können, um so adäquat darauf zu reagieren.

Um zu verdeutlichen, wie wichtig der Austausch und die Kommunikation sind, haben wir ein Interaktionsdreieck eingefügt.



Ein wichtiger Bestandteil der Erziehungspartnerschaft ist das jährliche Entwicklungsgespräch, welches meist um den Geburtstag des Kindes herum stattfindet. Es dient außerdem dazu, Ihr Kind in seiner Entwicklung zu fördern und zu stärken. Dies gibt auch der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des

Bundeslandes Baden-Württemberg vor. Dieses Entwicklungsgespräch entsteht durch regelmäßige Beobachtungen (siehe Beobachtung & Portfolio), Austausch im Team und dem Entwicklungsplakat „Mein Porträt“. In diesen wichtigen Gesprächen tauschen wir uns mit Ihnen aus und sprechen offen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes.

Um Ihnen einen Einblick in unsere Projekte / Aktionen zu geben, ist es uns wichtig, dass sie durch unsere Aushänge und Dokumentationen stets auf dem Laufenden bleiben. Aber auch Elternabende und gemeinsame Feste und Aktionen können mit Fokus auf die Erziehungspartnerschaft gestaltet werden. Möglichkeiten der Mitbestimmung können zum Beispiel über die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat erfolgen.

Feste und Zusammenkünfte sind Rituale und Höhepunkte im Leben eines jeden Kindes. Sie gestalten den Alltag der Kinder und Eltern lebendiger, fröhlicher und festigen das Verhältnis zwischen den Familienmitgliedern.

Kinder lieben Ereignisse wie Feste und Feiern. Vor allem, wenn sie von Erwachsenen feierlich mitgestaltet werden. Durch die immer wiederkehrenden Feste, die im Jahreskreis stattfinden, erleben die Kinder Spannung, Vorfreude und Sicherheit.

Zu diesen Festen gehören:

- Fastnacht
- Ostern
- Mutter-/Vatertag
- Sommerfest
- Erntedankfest
- St. Martin
- Nikolaus
- Weihnachten

Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder in erster Linie die regionalen Brauchtümer kennenlernen. Kleinkindgerecht erklären wir im Morgenkreis die wichtigsten Details und den Sinn eines solchen Festes.

Die Feste werden in der Regel mit einer anderen Gruppe gemeinsam gefeiert, damit die Kinder das Miteinander erleben dürfen und dadurch das Besondere erfahren.

Bei größeren Festen, wie z.B. unserem alljährlichen Sommerfest, Laternenlauf oder dem Nikolausfest, sind wir auf Hilfe und Unterstützung der Eltern angewiesen. Wir sind dankbar über die Mitgestaltung der Feste z.B. durch einen von Ihnen organisierten Kuchenverkauf, das Schlüpfen in die Rolle des Nikolauses, das Mitbringen von Speisen und Getränken, das gemeinsame Basteln von z.B. Laternen, Adventsschmuck etc. Dadurch werden solche Ereignisse für die Kinder, aber auch für die Eltern und die Fachkräfte zu einem unvergesslichen Erlebnis mit Spaß und vielen Erinnerungen.

2. Eingewöhnung

„Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen:

Wurzeln und Flügel.“

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist für die Meisten die erste längere Trennung von vertrauten Personen. Die Situation ist für Eltern und Kind neu, somit müssen sich beide Seiten zunächst daran gewöhnen. Wir geben alles, damit sich Ihr Kind und auch Sie sich bei uns in der Einrichtung wohlfühlen. Unsere Eingewöhnung folgt einem bestimmten Schema, welches die Trennung so angenehm wie möglich gestalten soll:

Info- und Vertragsgespräch

Infos und Voranmeldungen können jederzeit telefonisch eingeholt oder über unsere Webseite: www.awo-ov-vs.de eingesehen und heruntergeladen werden. Auch Termine zur Besichtigung unserer Einrichtungen können gerne telefonisch angefragt werden.

Nach der Zusage findet das erste Gespräch zur Besprechung der Vertragsunterlagen gemeinsam mit der Leitung statt. Hier ist es sinnvoll, dass beide Elternteile vorbeikommen, da beide Unterschriften benötigt werden.

Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch

Findet etwa 2 Wochen vor dem Start gemeinsam mit dem Bezugserzieher und bestenfalls mit dem Elternteil statt, das später auch die Eingewöhnung begleiten wird. Hier freuen wir uns, wenn sie ihr Kind mitbringen, damit sich auch Erzieher und Kind schon einmal beschnuppern können.

Intensives Gespräch über das Kind (Vorlieben, Einschlafgewohnheiten, Beruhigungsmöglichkeiten, ...)

Vorstellung ‚Berliner Eingewöhnungskonzept‘ (vgl. Anhang 3) und Planung der individuellen Eingewöhnung

Eintritt/ Eingewöhnungsphase

Ca. 2-3 Wochen gemeinsam mit einer Bezugsperson

Das Kind lernt die anderen Kinder und seine Erzieher kennen. Es erlebt vielfältige neue und ungewohnte Erfahrungen und wird mit Regeln und Grenzen der Einrichtung konfrontiert.

Abschluss der Eingewöhnungsphase

Eigenständiges Vertrauensverhältnis ist aufgebaut

Nach 6-8 Wochen Abschluss der Eingewöhnung und Elterngespräch über den Verlauf der Eingewöhnung (Siehe hierzu auch Flyer: Eingewöhnung; Anhang 3)



3. Elternabend und Elternbeirat

Zu Beginn des neuen Krippenjahres im September/Oktober findet unser Elternabend statt, in dem über anstehende Projekte, Feste und Feiern, sowie pädagogische Themen und Anliegen informiert wird. Das Zusammenkommen und der gemeinsame Austausch am Elternabend haben für uns einen hohen Stellenwert. Anhand der Meinungen und Ideen der Eltern erhalten wir als Team eine direkte Rückmeldung zu unserer Arbeit. Diese nutzen wir zur Reflexion und stetigen Weiterentwicklung.

Neben dem Austausch wird am Elternabend auch der neue Elternbeirat für das aktuelle Krippenjahr gewählt. Als Bindeglied zwischen der Elternschaft, dem Krippenteam und der Leitung übernimmt der Elternbeirat eine zentrale Rolle. Neben seiner beratenden und unterstützenden Funktion, kann der Elternbeirat eigene Ideen anbringen und unterstützt außerdem bei Festen und Feiern in der Kinderkrippe (z.B. Kleidermarkt, Sommerfest, Weihnachtsbasar, Elterncafés,...)



Qualitätssicherung

1. Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit hat im Alltag einer Kinderkrippe, verglichen mit anderen Berufsgruppen, einen besonders hohen Stellenwert. Um den Kindern einen reibungslosen und abwechslungsreichen Tagesablauf zu ermöglichen, arbeiten die Fachkräfte sowohl in ihren Gruppen, als auch im Gesamtteam Hand in Hand zusammen. Ein eingespieltes und perfekt aufeinander abgestimmtes Team bildet daher die Grundlage für gute pädagogische Arbeit. Zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit, trifft sich unser gesamtes Team in regelmäßigen Abständen um sich auszutauschen, zu beraten und die gemeinsame Arbeit zu reflektieren. Bei unseren gemeinsamen Treffen und Besprechungen steht das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Gemeinsam werden Tagesabläufe oder Feste und Feiern geplant, pädagogische Themen diskutiert und Fallbeispiele besprochen. Ein wertschätzender Umgang miteinander ist uns dabei sehr wichtig.

2. Pädagogische Tage

Jährlich legen wir sechs pädagogische Tage fest, an denen keine Kinder in der Krippe betreut werden. Stattdessen wird die Zeit genutzt, um sich als Team mit pädagogischen Themen auseinanderzusetzen. Die Mitarbeiter arbeiten gemeinsam an der Verfolgung und Weiterentwicklung von Rahmenkonzepten und generieren in Gruppenarbeit neues Wissen. Der fachliche Austausch steht im Mittelpunkt der pädagogischen Tage. Ziel ist es, unsere tägliche Arbeit zu evaluieren und diese anhand von Reflektionen an gesetzte und selbst aufgestellte pädagogische Standards anzupassen.

3. Weiterbildung und Qualifizierungsmaßnahmen

Als Einrichtung setzen wir auf ein Qualitätsmanagementsystem, das auf der Grundlage des Orientierungsplans eine kontinuierliche und qualitative

Weiterentwicklung des gesamten Teams vorsieht und fördert. Die stetige Weiterentwicklung der pädagogischen und strukturellen Qualität erfordert von allen pädagogischen Mitarbeitern die Bereitschaft, sich entsprechend ihrer jeweiligen Funktion und Qualifikation regelmäßig fortzubilden. In besonderer Weise gilt dies für die Leitungskräfte, aber auch für den Einrichtungsträger hinsichtlich ihrer Betriebsverantwortung. Die notwendigen Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter und Träger und die Begleitung von Evaluierungsprozessen in der Einrichtung werden sichergestellt.

4. Fehlerkultur und Beschwerdemanagement

Wir pflegen in unserer Einrichtung eine positive Fehlerkultur, was bedeutet, dass Fehler von uns als Bestandteil des Lebens angesehen und akzeptiert werden. Eine Null-Fehler-Kultur ist in sozialen Strukturen nicht nur utopisch, sondern wird von uns auch als nicht sinnvoll erachtet, da Fehler gleichzeitig immer die Möglichkeit der Verbesserung und Weiterentwicklung der vorhandenen Strukturen bedeutet.

Damit die positive Fehlerkultur in unserer Einrichtung richtig umgesetzt werden kann, haben Eltern, Mitarbeiter und natürlich unsere Kinder verschiedene Möglichkeiten ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen. Hierfür steht Ihnen in unserem Eingangsbereich ein gesonderter Briefkasten mit der Aufschrift „Lob und Verbesserungsvorschläge“ zur Verfügung. Dieser wird nur von der Leitung zugänglich sein. Selbstverständlich können wir Ihr Anliegen auch Anonym bearbeiten.

4.1. Kinder

Da unsere Krippenkinder in der Regel erst wenige Wörter und Sätze, häufig aber noch gar nicht sprechen können, bedarf es im Umgang mit den Kleinsten ein besonderes Einfühlungsvermögen seitens der Mitarbeiter, um Beschwerden erfassen zu können. In Abhängigkeit von Alter und Entwicklungsstand des Kindes ist eine Beschwerde in der Regel als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich in unterschiedlichen Verhaltensweisen und verbalen Äußerungen (Trauer, Wut, Weinen, Mimik, Laute, Zurückgezogenheit, ...) widerspiegelt. Äußert ein Kind auf diese oder ähnliche Weise seine Unzufriedenheit, wird es von uns in seinen Belangen ernst genommen und es

wird gemeinsam (situativ auch mit den Eltern) nach einer Lösung gesucht. Im Hinblick auf die Partizipation der Kinder, soll das Kind früh erfahren, dass seine Bedürfnisse gehört werden und Missstände durch die eigene Beschwerde zum Positiven geändert werden können.

4.2. Eltern

Genau wie den Kindern möchten wir auch den Eltern verdeutlichen, dass wir für Beschwerden offen sind und diese als Entwicklungschance verstehen. Als essentiell für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden gelten eine gute und ehrliche Elternzusammenarbeit und eine damit einhergehende offene Gesprächskultur. Wir bemühen uns daher, verschiedene Gesprächssituationen (Tür-und-Angel-Gespräche, Elternabende, Elternbeiratssitzungen, ...) zu schaffen und Eltern somit Gelegenheit zu geben, Unmut, Verärgerung oder Verbesserungsvorschläge zu äußern.

Eltern können sich mit ihrem Anliegen an den Träger, die Gesamtleitung oder das pädagogische Fachpersonal wenden.

Beschwerden werden von uns aufgenommen, dokumentiert und entsprechend dem Beschwerdeablaufplan (Anhang 4) bearbeitet. Auf diese Weise möchten wir zu gemeinsamen Lösungen kommen, welche für alle Beteiligten fruchtbar und zufriedenstellend sind.

5. Kooperationen und Vernetzung

Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e.V.

Seit einigen Jahren arbeiten wir sehr erfolgreich mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Baden-Württemberg e.V. zusammen. Hierfür kommt mindestens einmal jährlich ein kompetenter Mitarbeiter der LAGZ in unsere Einrichtung und erklärt unseren Kindern altersgerecht die hohe Relevanz der Zahnhygiene. Darüber hinaus beziehen wir auch regelmäßig Zahnbürsten und Becher von der LAGZ und geben



diese nach Bedarf auch an die Eltern weiter. Das tägliche Zähneputzen ist außerdem fest in unserer Alltagsstruktur implementiert.



Teilnahme am EU-Schulprogramm „Schulfrucht“

Das EU-Schulprogramm „Schulfrucht“ steht für Transparenz und regionale Lebensmittel. Alle zwei Wochen werden wir mit einer bunten und frischen Obst- und Gemüsebox beliefert. Diese wird auf alle vier Gruppen aufgeteilt und über die Woche hinweg und zwischen den einzelnen Mahlzeiten an die Kinder verteilt. Hierbei besprechen wir die einzelnen Obst- und Gemüsesorten, betasten sie, riechen an ihnen und erklären, woher sie stammen. Auch beim Aufschneiden dürfen die Kinder helfen. Das Essen an sich ist natürlich das Highlight. Das Obst und Gemüse wechselt wöchentlich, bzw. monatlich und orientiert sich an der aktuellen Saison. So ist gewährleistet, dass unsere Kinder die ganze Vielfalt der regionalen Lebensmittel über das Jahr hinweg schmecken und kennenlernen können.

Stadtbücherei Villingen-Schwenningen

Regelmäßiges Ausleihen sogenannter Medienkisten, die extra nach Themenwunsch für uns zusammengestellt werden. Zuletzt wurde für uns eine Kiste mit dem Thema Erntedank zusammengestellt.



Wochenmarkt Schwenningen

Immer mittwochs geht mindestens eine Kleingruppe aus dem Haus auf den Wochenmarkt direkt um die Ecke und kauft ein paar Lebensmittel zur Ergänzung

unserer Mahlzeiten ein. Hier geht es vor allem um die Sensibilisierung der Kinder, woher unser Essen kommt. Außerdem sind sie sehr stolz, wenn sie etwas zum Essen beitragen (Kräuter für die Suppe am Mittag, kleine Tomaten für den Nachmittagssnack, ...).



Haus der Kinder auf der Möglingshöhe

Zur AWO Haus der Kinder gGmbH Villingen-Schwenningen gehört auch das Haus der Kinder auf der Möglingshöhe in Schwenningen. Hier befindet sich eine weitere Krippengruppe, drei Kindergartengruppen und zwei heilpädagogische Schülerhortgruppen. Auch wenn wir räumlich voneinander getrennt sind, treffen wir uns für große Feste (Sommerfest, St. Martin, Weihnachtsbasar, ...) und planen und feiern dann gemeinsam.

Bildungseinrichtungen

Natürlich haben wir im Rahmen verschiedener Projekte schon allerlei in Schwenningen kennengelernt. Besucht haben wir unter anderem bereits:

- Uhrenindustriemuseum
- Heimatmuseum
- Polizeistelle
- Feuerwehr
- Postzentrale

Zertifizierungen

1. Bewusste Kinderernährung (BeKi)

BeKi ist ein Programm vom Landeszentrum für Ernährung Baden-Württemberg.

2020 haben wir uns auf den Weg gemacht, einen gesünderen und ernährungsbewussteren Alltag für unsere Kinder zu gestalten. Hierfür haben wir uns beim BeKi-Programm angemeldet. Das Programm bietet einen wunderbaren Rahmen für einen gesunden Alltag. Das Programm unterteilt sich in die folgenden vier Bausteine:

BeKi Bewusste
Kinderernährung



Verpflegungsstandards und Erziehungspartnerschaft:

Wir haben uns an den Leitlinien langgehangelt und nach und nach unser gesamtes Essenskonzept verbessert. Man darf stolz anmerken, dass es schon vorher nicht schlecht zugeht bei uns. So gab es beispielsweise bereits vor Start des Programms feste Essenszeiten, welche unseren Kindern Sicherheit vermitteln. Auch achteten wir schon vor BeKi auf eine gemütliche Essenssituation, bei der die Kinder sich wohlfühlen konnten. Gemüse – warm oder als Salat – war ebenfalls fester Bestandteil eines jeden Mittagessens.

Mit Start des Programms haben wir allerdings auch andere Baustellen in Angriff genommen, welche bisher ein wenig lockerer gehandhabt wurden. Darunter fallen Feste wie Geburtstage, Ostern, Weihnachten und Elternveranstaltungen. Hier haben wir häufig Ausnahmen gemacht und Kuchen, Schokokekse und Lebkuchen angeboten. Das war die erste Stellschraube, an der wir gedreht haben.

Unter dem Motto „Es gibt immer einen Grund zu feiern“ haben wir Anfang 2020 folgenden Elternbrief herausgegeben:

Liebe Eltern,

es gibt immer einen Grund zu feiern! Das gilt in unserem Haus ganz besonders. Bei 40 Kindern und über 10 Fachkräften, feiern wir häufig Geburtstage, Einstände und Abschiede. Dazu kommen Feste wie Ostern oder Weihnachten.

Und man kann festhalten: Es wird eigentlich immer etwas sehr Leckeres zu Essen für die Kinder oder Kollegen mitgebracht und davon gerne auch reichlich. Das ist von Ihnen als Eltern immer gut gemeint und wir wissen den Aufwand mit dem Sie Kuchen, Muffins oder ähnliches zubereiten wirklich zu schätzen. Leider bedeutet lecker nicht immer gesund. Da fassen auch wir Erzieher uns an die eigene Nase und wollen uns künftig an gesünderen Rezepten üben.

Geburtstage (häufig ist es sogar der ERSTE!) sind in unserem Haus, ganz unabhängig von den mitgebrachten Speisen, etwas ganz besonders. Wir lassen das Kind den ganzen Tag über spüren, dass heute ein besonderer Tag ist und es daher im Mittelpunkt steht (Geburtstagskrone, Geburtstagslieder, Geschenke, ...).

Da Essen jedoch ein soziales Ereignis ist und uns als Gruppe und auch als Haus miteinander verbindet, möchten wir auch künftig nicht auf leckere mitgebrachte Sachen verzichten. Allerdings haben wir hierzu eine Liste angefertigt mit Dingen, die wir mit Blick auf das BeKi-Konzept nicht mehr annehmen werden. Die Liste finden Sie auf der Rückseite. Außerdem haben wir noch ein paar alternative Ideen beigefügt. Falls Sie sich unschlüssig sind, was sie für den Geburtstag mitbringen sollen, sprechen Sie uns gerne an. Wir haben viele Ideen! Auch möchten wir Sie bitten bei Selbstgebackenem das Rezept beizulegen, damit wir die Inhaltsstoffe nachvollziehen können und bei Allergien abgesichert sind.

Wir freuen uns darauf uns mit Ihnen auf den Weg zu einer (noch) besseren Ernährung in unserem Krippenalltag zu machen!

Das Krippen-Team



Wir verzichten auf:

Zuckerhaltige Speisen wie:

- ❖ Kuchen, Muffins, Kekse, ...
- ❖ Süßigkeiten in jeder Form
- ❖ Limonaden, Säfte, Nektar, ...
- ❖ Zuckeraustauschstoffe (Stevia, Süßstoff, ...)



Stattdessen gerne:

- ❖ Obst
- ❖ Gemüse
- ❖ Vollkornprodukte
- ❖ Milchprodukte: Käse, Quark, ...



Je bunter desto besser 😊

Auch wenn der Übergang etwas holprig war, sind wir jetzt umso stolzer auf die ausgefallenen Kreationen, mit denen die Eltern uns bei Geburtstagen überraschen. Es gilt: Weniger ist mehr! Ein bunter Obst- oder Gemüseteller, liebevoll angerichtet reicht völlig aus. Auch wir Fachkräfte brauchten die Übergangszeit und stehen aber spätestens nach den ersten guten Erfahrungen im Austausch mit den Eltern geschlossen hinter unserer neuen gesunden Philosophie.

Drei Mahlzeiten täglich

Unsere Kinder essen bis zu drei Mahlzeiten bei uns im Haus. Gerade in dem jungen Alter ist eine ausgewogene, abwechslungsreiche und vitalstoffreiche Ernährung für die gesunde Entwicklung von elementarer Bedeutung. An dieser Stelle kommt unserer Hauswirtschaftlerin eine hohe Bedeutung zu. Sie plant Ende einer jeden

Woche die komplette kommende Woche voraus. Dabei legt sie Wert auf einen hohen Anteil an Obst und Gemüse, sowie Vollkornprodukte möglichst in BIO-Qualität. Eingekauft wird täglich frisch.

Dabei sein ist alles oder: Der Stellenwert von Partizipation in Essenssituationen

Unsere Kinder bitten selbstständig, je nach Entwicklungsstand, durch Zeigen oder Fragen nach Nachschlag. Natürlich werden sie auch gefragt und dürfen selbst entscheiden, von was sie noch einmal möchten und von was nicht. Das klappt auch schon bei den Kleinsten erstaunlich gut.

Schon frühzeitig erproben wir, ob die Kinder Interesse am Essen mit der Gabel oder dem Löffel zeigen. Dasselbe gilt für das Trinken aus dem Glas. Hier hat sich gezeigt, dass die Eltern häufig überrascht sind, wie früh ihre Kinder bei uns schon selbstständig essen können.

Wir haben unser Geschirr von Plastik auf bruchsicheres Porzellan und Glas umgestellt. Dies befanden wir als Gesamtteam als hygienischer. Außerdem wollten wir unseren Kindern etwas zutrauen und ihnen weiter eine bessere Haptik in Bezug auf das Geschirr ermöglichen. Bisher ist zu sagen, dass kaum Teller kaputt gegangen sind und die Kinder sehr stolz darauf sind, das gleiche Geschirr wie ‚die Großen‘ zu benutzen.

Nach dem Essen bringen die Kinder ihre leeren Teller zur Fachkraft am Spülbecken. Das Glas wird eigenständig vom Kind auf einen separaten Tisch, die sogenannte ‚Trinkoase‘ gestellt. Hier sind die Fotos der Kinder aufgeklebt. Das Kind stellt sein Glas auf sein Bild. Hier haben die Kinder über den ganzen Tag die Möglichkeit selbstständig zu trinken, wenn sie Durst haben. Außerdem erinnert das Fachpersonal mehrmals am Tag an das regelmäßige Trinken.

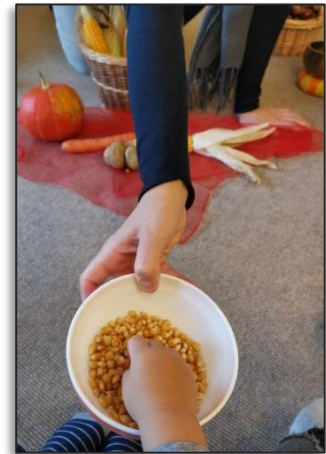
Falls für die Mahlzeit ein Latz benötigt wurde, ziehen die Kinder sich diesen, je nach Entwicklungsstand, schon selbstständig aus und werfen ihn in den dafür vorgesehenen Wäscheimer. Danach bekommen Sie von einer Fachkraft einen lauwarmen Waschlappen, mit dem sich das Kind zunächst selbst abputzen darf. Anschließend bessert die Fachkraft, falls notwendig, noch einmal nach.

Ernährungsbildung:

Im regelmäßigen Wechsel finden in jeder Gruppe Angebote zum Thema Ernährung und Essen statt. Von Marktbesuchen über die Vorstellung einzelner Obst oder Gemüsesorten, das Kochen von einfachen Rezepten bis hin zu Bauernhofausflügen: es ist einiges geboten. Der Kreativität unserer Erzieher sind keine Grenzen gesetzt. Angepasst an die Jahreszeit und damit an die saisonalen Obst- und Gemüsesorten wird das Angebot ausgesucht. Die Kinder pflücken zum Beispiel Äpfel, besprechen den Kürbis und unterstützen beim Zubereiten einer Kürbissuppe. Ernährung und Essen eignet sich hervorragend für pädagogische Angebote, da dabei alle Sinne angesprochen und damit eine Vielzahl der Bildungsziele verfolgt werden können.

Beispiel-Projekt: Der Mais

Im Rahmen unseres Projektes haben wir einen Ausflug zu einem naheliegenden Maisfeld gemacht. Nach einem zwanzig minütigen Spaziergang sind wir am Maisfeld angekommen. Dort haben wir uns gemeinsam mit den Kindern das Maisfeld angeschaut. Von ganz nah konnten wir die Maiskolben an den Pflanzen entdecken und mit unseren eigenen Händen ertasten. Bei unserem aktuellen Projekt ist es uns von großer Bedeutung, dass die Kinder das Getreide auch in der Natur entdecken und wahrnehmen können. Somit erhalten sie einen grundlegenden Bezug zu dem Lebensmittel.



Im Morgenkreis sowie im Tagesablauf begleitet uns unser aktuelles Thema Mais ebenfalls. Bei unserem Projekt möchten wir alle Sinne der Kinder einbinden, um sie ganzheitlich anzusprechen und ihnen vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten und Erfahrungen zu ermöglichen.

Unsere pädagogischen Bildungsangebote zum Mais – unterteilt in die fünf Sinne:

- Sehen (visuelle Wahrnehmung)
 - ➔ Ausflug zum Maisfeld: Wir betrachten gemeinsam das Maisfeld, die einzelnen Pflanzen, sowie die Maiskolben.
 - ➔ Morgenkreis: Wir besprechen die Farben der Maispflanze und des Maiskolbens mit Hilfe von Bildkarten und echtem Mais im Morgenkreis.

- Spüren / Fühlen (kinästhetische / taktile Wahrnehmung)
 - ➔ Ausflug zum Maisfeld: Wir erfühlen die Pflanze, sowie den Maiskolben mit unseren eigenen Händen und nehmen die unterschiedlichen Oberflächen wahr.
- Hören (auditive Wahrnehmung)
 - ➔ Freispielimpuls: Selbstgemachte Schüttelflaschen gefüllt mit Maiskörnern bieten den Kindern einen auditiven Freispielimpuls.
 - ➔ Hauswirtschaftliches Bildungsangebot: Bei der Herstellung von Popcorn aus Maiskörnern hören wir das Popcorn poppen.
- Schmecken + Riechen (gustatorische + olfaktorische Wahrnehmung)
 - ➔ Wir machen gemeinsam mit den Kindern Popcorn und lassen sie probieren (essen), natürlich ohne Zucker 😊

Beim Mittagessen essen die Kinder Maiskörner regelmäßig im Salat oder im Reis.



2. Komm mit in das gesunde Boot

Die Zertifizierung für die Bewusste Kinderernährung (BeKi) hat uns als Team große Freude bereitet, sodass wir Anfang 2021 gemeinsam überlegt haben, wie wir an diesen Erfolg am besten anknüpfen wollen. Schnell wurden wir auf das Programm ‚Komm mit in das gesunde Boot‘ der Baden-Württemberg Stiftung aufmerksam, das auch bei näherer Betrachtung im Team unsere Begeisterung entfachte.



Unsere Routine war auch schnell gefunden: Einmal wöchentlich bereiteten wir im Gruppenwechsel ein neues Angebot für die Kinder vor. Hierbei wechselte der Schwerpunkt regelmäßig von Bewegung über Entspannung und Achtsamkeit zu Ernährung und sozialen Kompetenzen. Immer dabei waren die beiden Handpuppen und Leitfiguren Finn und Fine, die schnell die Herzen der Kinder eroberten.



Die Verankerung der vier Themenbereiche des gesunden Boots in unserem Alltag

Ernährung



Dank des BeKi-Zertifikats waren wir als Team bereits für den hohen Stellenwert der Ernährung für die kindliche Entwicklung sensibilisiert. Diesen Weg haben wir konsequent weiterverfolgt und immer weiter ausgebaut. Bei den wöchentlichen Ernährungsangeboten im Zuge des gesunden Boots, lag der Fokus auf dem Erleben von frischen Lebensmitteln mit allen Sinnen. Gemeinsame Marktbesuche standen dabei ebenso auf der Tagesordnung wie das frische Zubereiten verschiedener Speisen in der Gruppe. Alle Themen wurden außerdem ausführlich mit den Kindern im Morgenkreis besprochen.

Bewegung



Die Bewegungsangebote haben unseren Kindern besonders viel Spaß gemacht. Einfach Bewegungsabfolgen können alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsniveaus mitmachen. Die Kleineren orientieren sich

dabei an den Großen. Auch Bewegungsgeschichten waren sehr beliebt. Spannend erzählt und von Finn und Fine begleitet, hatten die Kinder hierbei große Freude. Neben der Motorik wurde hier spielerisch auch die Geduld und Aufmerksamkeit der Kinder gefördert.

Da unsere Kinder bei diesem Themenbereich so viel Spaß hatten, sind wir zusätzlich zum gesunden Boot noch eine Kooperation mit unserem örtlichen Turnverein eingegangen. Ebenfalls im Wochenrhythmus wurde hier ein kostenfreies Bewegungsangebot für unsere Krippenkinder in unserem Turnraum oder im nahegelegenen Stadtpark durchgeführt. Leider konnte die Kooperation aufgrund von Personalmangel seitens des Turnvereins vorerst nicht weitergeführt werden. Sobald sich die Personallage aber entspannt, werden wir sicherlich wieder zusammenfinden und diese wertvolle Zusammenarbeit weiterführen.

Achtsamkeit und Entspannung



Die Entspannungseinheiten- und Anregungen haben wir neben den Themenwochen im Rahmen des gesunden Boots vor allem in unsere Entspannungszeit vor dem Mittagessen und am Nachmittag miteinfließen lassen. Mit abwechslungsreichen Klang- und Traumgeschichten und Gegenständen zum Tasten und Fühlen, hatten wir die Aufmerksamkeit der Kinder auf unserer Seite.

Soziale Kompetenzen



Mit dem Schwerpunkt soziale Kompetenzen, haben wir den Kindern spielerisch das Gefühl von Gemeinschaft und sozialem Miteinander vermittelt und so den Zusammenhalt in unserer Gruppe gestärkt. Hier wurden wir als Team stets sehr kreativ was die Auswahl der Angebote anbelangte.

Die Durchführung des Programms hat uns allen viel Freude bereitet und die ausführlichen und die liebevollen Materialien der Baden-Württemberg Stiftung haben viele Impulse für unseren Alltag gesetzt. Durch die vier Bausteine des gesunden Boots war viel Abwechslung geboten. Die Kinder haben durch die Vielfalt der Angebote und den Wechsel von eher ruhigen (Achtsamkeit und Entspannung) und tendenziell schnelleren und lauten Anteilen (Bewegung) profitiert. Als Team haben wir das Programm als eine ‚runde Sache‘ empfunden. Es wurden viele

Entwicklungsbereiche der Kinder abgedeckt. Dies alles hat uns die Entscheidung leicht gemacht, das Programm auch über die Dauer der Zertifizierung hinweg fortzuführen.



Außenbeziehungen:

Für die Außenbeziehungen haben wir uns im direkten Umkreis umgeschaut und uns in die Richtungen gesunde Ernährung und Bewegung vernetzt.

Quellenangaben

Hüskes, A./ Leenen, D.: Portfolioarbeit mit Kindern von 1-6 Jahren. Entwicklungsdokumentationen erstellen und begleiten. 3. Auflage. Buch Verlag Kempen. Kempen 2012.

Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.): Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Verlag Herder. Freiburg 2014.

Rudolf, Leu et al.: Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. 5. Auflage. Verlag das Netz. Weimar Berlin 2012.

ANHANG

1. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII
2. Beobachtungsbogen Bildungs- und Lerngeschichten
3. Berliner Modell
4. Beschwerdeablaufplan
5. Leitbild und Leitsätze der Arbeiterwohlfahrt

ANHANG 1: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.
In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.



ANHANG 2: Beobachtungsbogen Bildungs- und Lerngeschichten

Beobachtungsbogen

Name des Kindes:

Alter:

Uhrzeit (von – bis):

Beobachter/in:

Beobachtung

Datum:

Beschreibung der Ausgangslage:

Beschreibung des Handlungsverlaufs:

Analyse dieser Beobachtung nach Lerndispositionen

Interessiert sein	Was ist das Interesse des Kindes in dieser Beobachtung? Woran erkenne ich es?
Engagiert sein	Woran erkenne ich das Engagement des Kindes?
Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten	Woran erkenne ich das Standhalten des Kindes?
Sich ausdrücken und mitteilen	Wie drückt sich das Kind aus und wie teilt es sich mit?
An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen	Woran erkenne ich, dass das Kind an einer Lerngemeinschaft mitwirkt und Verantwortung übernimmt?

Fokussierung dieser Beobachtung

Um welches Lernen geht es hier? Welche Bildungsbereiche (oder Lernfelder) werden berührt? Trägt diese Situation ausreichend dazu bei, dass das Kind seinen Interessen nachgehen kann?

Bogen zum kollegialen Austausch über das Lernen des Kindes

Name des Kindes:

Anwesende:

Datum:

Verschiedene Beobachtungen und Eindrücke

Zeigt sich ein roter Faden über mehrere Beobachtungen? Welche Beobachtungen gibt es darüber hinaus? Was finden wir bemerkenswert?

Ideen für nächste Schritte

Worauf habe ich/haben wir bereits reagiert? Was könnte ich/könnten wir anregen und ausprobieren? Gibt es Anknüpfungspunkte zu Interessen anderer Kinder?

ANHANG 3: Berliner Modell (eigene Darstellung)

DAS BERLINER MODELL

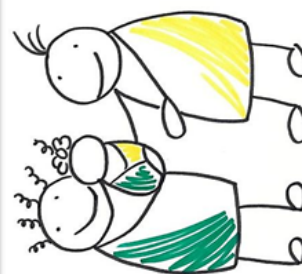
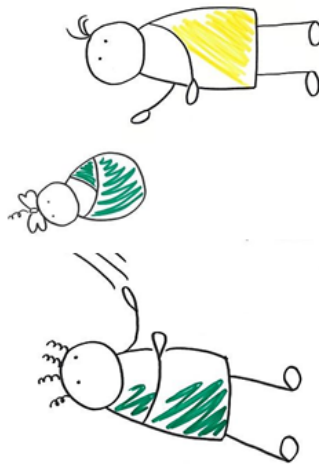


I. Grundphase – ca. 3 Tage

Sie, Mama oder Papa, begleiten Ihr Kind in die Krippe und bleiben **ca. eine Stunde** zusammen im Gruppenraum. Hierbei verhalten Sie sich bitte passiv, sie schenken Ihrem Kind die volle Aufmerksamkeit indem Sie es beobachten und durch Ihre Anwesenheit dem Kind Sicherheit geben. Sie drängen Ihr Kind nicht sich zu entfernen. Sie spielen, lesen o. ä. bitte nicht mit anderen Kindern. Nach der Stunde gehen Sie mit Ihrem Kind nach Hause.

II. Erster Trennungsversuch am 4. Tag

Sie verabschieden sich von Ihrem Kind und verlassen für rund **15-30 Minuten** den Gruppenraum, sofern Ihr Kind nicht weint und sich beruhigen lässt. Wir bitten Sie nicht einfach in den Gruppenraum zu platzen, wenn Ihr Kind weint. Wir versuchen es zu beruhigen und zu trösten, hört Ihr Kind jedoch nicht auf werden wir Sie zurück bitten. Nun muss individuell geschaut werden wie die nächsten Tage verlaufen.



III. Stabilisierungsphase – 2-3 Wochen

In Absprache mit Ihrer Bezugserzieherin wird die Trennung schrittweise täglich verlängert. Jedoch bleiben Sie weiterhin in der Nähe, falls Ihr Kind sich nicht beruhigen lässt.

IV. Schlussphase

Sie verlassen das Haus, sind jedoch immer telefonisch erreichbar.

Bei uns erfolgt der Eintritt in die Krippe – angelehnt an das Berliner Modell – schrittweise und gemeinsam mit einem Elternteil. Das Tempo der Eingewöhnung hängt von Ihrem Kind ab. Begleitet werden Sie und Ihr Kind dabei von der zuständigen Erzieherin. Denn Ihr Kind benötigt eine feste Bezugsperson, zu der eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung aufgebaut werden kann. Am Ende der Eingewöhnung steht ein kurzes Abschlussgespräch.

Achtung: Keine Eingewöhnung gleicht der anderen! Manche Kinder zeigen sich dabei sehr mutig, andere hingegen weinen viel.

Wir freuen uns auf Ihr Kind und auf eine offene Kooperation mit Ihnen!

Ihr Krippen-Team



3.0. Gemeinsame Vereinbarungen:

4.0. Wie wurde die Beschwerde bearbeitet?

5.0. Datum: _____

5.1. Unterschriften aller Beteiligten: _____

1. Leitsätze und Leitbild der Arbeiterwohlfahrt

Die Leitsätze sind die Kernthesen des Leitbildes. Leitsätze und Leitbild sind Grundlage für das Handeln in der Arbeiterwohlfahrt. Sie kennzeichnen Ziele, Aufgabenverständnis und Methoden unserer Arbeit. Sie ermöglichen es uns, über unsere Tätigkeit zu diskutieren, sie kritisch zu hinterfragen und

daraus notwendige Konsequenzen zu ziehen. Leitsätze und Leitbild gelten für Mitgliederverband und Unternehmensbereich gleichermaßen. Sie sind Orientierung für die Mitglieder, für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für das Jugendwerk.

| Unsere Leitsätze

Die Arbeiterwohlfahrt kämpft mit ehrenamtlichen Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft.

→ Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

→ Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politischen Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichen Engagement und professionellen Dienstleistungen.

→ Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.

→ Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.

→ Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.

→ Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.

→ Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

→ Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.

→ Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

| Unser Leitbild

→ Wir bestimmen – vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung – unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.

Der freiheitlich-demokratische Sozialismus ist wichtige Orientierung der Arbeiterwohlfahrt seit ihrer Gründung. Seine Werte haben nichts an Aktualität und Bedeutung verloren.

Solidarität bedeutet, über Rechtsverpflichtungen hinaus durch praktisches Handeln füreinander einzustehen. Wir können nur dann menschlich und in Frieden miteinander leben, wenn das Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes von der Politik umgesetzt wird, wenn wir füreinander einstehen und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal anderer überwinden. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Arbeiterwohlfahrt verlassen. Solidarität ist auch Stärke im Kampf um das Recht.

Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt

Toleranz bedeutet nicht nur, andere Denk- und Verhaltensweisen zu dulden, sondern sich dafür einzusetzen, dass alle Bürgerinnen und Bürger und besonders Minderheiten sich frei äußern können, in ihrer Religion und Weltanschauung nicht eingeschränkt werden und so leben können, wie sie es für angemessen halten. Toleranz endet dort, wo sie Gefahr läuft, missachtet und missbraucht zu werden. Solchen Gefahren stellt sich die Arbeiterwohlfahrt entgegen.

Freiheit ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden. Freiheit bedeutet, frei zu sein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht. Freiheit bedeutet, die Möglichkeit zu haben individuelle Fähigkeiten zu entfalten und an der Entwicklung eines demokratischen, sozial gerechten Gemeinwesens mitzuwirken. Nur wer sich sozial gesichert weiß, kann die Chancen der Freiheit nutzen.

Gleichheit gründet in der gleichen Würde aller Menschen. Sie verlangt gleiche Rechte vor dem Gesetz, gleiche Chancen, am politischen und sozialen Geschehen teilzunehmen, das Recht auf soziale Sicherung und die gesellschaftliche Gleichstellung von Frau und Mann.

Gerechtigkeit fordert einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht, aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur.

→ Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politischen Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.

Die Arbeiterwohlfahrt beteiligt sich in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen politischen Ebenen an Entscheidungsprozessen. Als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege wirkt sie insbesondere an der Gestaltung der Sozialpolitik und bei der Lösung sozialer Probleme mit und nimmt Einfluss auf die Sozialgesetzgebung. Die Arbeiterwohlfahrt betont dabei den Vorrang der staatlichen und kommunalen Verantwortung für die Erfüllung des Anspruchs auf soziale Hilfen, auf Erziehung und Bildung sowie für die Planung und Entwicklung eines zeitgerechten Systems sozialer Dienste und Einrichtungen.

Sie fördert staatsbürgerliche Verantwortung und mitbürgerliche Gesinnung.

Die Arbeiterwohlfahrt unterstützt und fördert den Selbsthilfegedanken und die Selbsthilfebewegungen. Sie versteht sich weiter als sozialpolitische Interessenvertretung aller Menschen, insbesondere jener, die sich allein kein Gehör verschaffen können. Ehrenamtlich und hauptamtlich Tätige arbeiten hierbei kollegial zusammen.

→ Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.

Wir bekennen uns zur freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung. Ihre Existenz ist eine zwingende Voraussetzung für unsere Arbeit. Ihre Prinzipien sind unverzichtbare Grundlagen unseres Handelns. Entsprechend ist die Arbeiterwohlfahrt vereinsrechtlich organisiert, demokratisch und föderativ aufgebaut; die verbandspolitische Willensbildung geht von den Mitgliedern aus. In unseren Verbandsgliederungen, Einrichtungen und insbesondere innerhalb unseres Kinder- und Jugendverbandes, dem AWO-Jugendwerk, eröffnen wir Kindern, Jugendlichen und sozial engagierten jungen Erwachsenen eigenständige Betätigungs- und Beteiligungsrechte.

Wir fördern eine neue Kultur, einen neuen Gesellschaftsvertrag für das friedliche und solidarische Zusammenleben und Zusammenwirken der Menschen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Wir entwickeln Alternativen zu übersteigerten Formen des Individualismus im gesellschaftlichen Leben. Dafür wollen wir den ganzen Einsatz unserer Einrichtungen, Dienste, unserer Mitglieder und unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nutzen.

→ Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.

Maßstab für das Handeln der Arbeiterwohlfahrt sind die Lebenslagen, Bedürfnisse, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen. Wer mit einem Anliegen zu uns kommt, bleibt in der Selbstverantwortung für sein Handeln. Wir beraten und unterstützen mit dem Ziel, die Eigeninitiative zu erhalten und zu stärken. Wir helfen

Menschen, ihre persönliche Lebensplanung zu entwickeln und den dafür geeigneten Weg zu finden.

→ Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.

Wir stehen für solidarische Hilfe zur Selbsthilfe. Wir gewähren Rat, Unterstützung und Hilfen, unabhängig von ethnischer Herkunft, Nationalität, Religion, Weltanschauung und Geschlecht. Die Arbeiterwohlfahrt wendet sich Menschen zu, die Hilfe und Unterstützung in gelebter Solidarität benötigen. Die Arbeiterwohlfahrt schafft die Voraussetzungen für tätige Mitarbeit in der Gesellschaft durch freiwilliges Engagement.

→ Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.

Fachliches und kompetentes Handeln und Verlässlichkeit in unseren Entscheidungen sind unverzichtbar. Sie bestimmen den Erfolg, das Ansehen und die Glaubwürdigkeit des Verbandes in der Öffentlichkeit, bei den Mitgliedern und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für ihren humanitär-politisch begründeten Beitrag zum Sozialstaat bedarf die Arbeiterwohlfahrt des kooperativen Zusammenwirkens von ehren- und hauptamtlicher Arbeit. Beide Bereiche sind gleichbedeutend und profitieren voneinander. Dafür müssen geeignete Regeln und Arbeitswege geschaffen und beachtet werden. Die Förderung des ehrenamtlichen Bereichs dient der Zukunftssicherung der Arbeiterwohlfahrt.

→ Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.

Der Arbeiterwohlfahrt sind die Zusammenhänge zwischen Sozialem, Bildung, Wirtschaft, Gesundheit und Umwelt auch im globalen Maßstab bewusst.

Wirtschaftliche Stabilität ist für uns eine wichtige Grundlage des sozialen Zusammenhalts in der Gesellschaft. Daher erwarten wir von den Verantwortlichen in Wirtschaft und Politik, dass

sie bei ihren Entscheidungen die Belange der Menschen in den Vordergrund stellen.

Die Arbeiterwohlfahrt fördert die internationale Zusammenarbeit mit dem Ziel eines friedlichen Zusammenlebens der Völker. Außerdem wollen wir mithelfen, die wirtschaftliche Entwicklung voranzubringen und in ihrer Globalisierung sozial beherrschbar zu machen. Bausteine dazu sind unsere aktive Mitgliedschaft in den internationalen Zusammenschlüssen der Arbeiterbewegung wie „SOLIDAR“, „AWO International“ und unsere Projekte in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit.

Auch in der Verbandsarbeit und bei unserer wirtschaftlichen Tätigkeit folgen wir einer nachhaltigen Umwelt-, Wirtschafts- und Entwicklungspolitik.

→ Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.

Wir handeln wirtschaftlich und machen unsere Arbeit durchschaubar.

Die Arbeiterwohlfahrt als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege arbeitet nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen und fachlichen Standards. Sie bewertet ihren Erfolg aber nicht allein an den Betriebsergebnissen.

Für die Arbeiterwohlfahrt steht der Mensch im Mittelpunkt. Bei allen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen sind für uns die soziale Verantwortung und die Orientierung am Gemeinwesen bestimmend. Die Betriebswirtschaft hat dienende Funktion.

Ihre Aktivitäten finanziert die Arbeiterwohlfahrt aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden, öffentlichen Zuwendungen und Entgelten für Dienstleistungen. Wir kontrollieren deren sachgerechte und rechtmäßige Verwendung durch interne und externe Prüfungen und Beratungen. Wir legen regelmäßig auch der Öffentlichkeit gegenüber Rechenschaft über unsere Tätigkeit ab.

Wir entlassen die öffentliche Hand nicht aus ihrer Verantwortung für die Grundsicherung der sozialen Arbeit.

Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt

→ Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Arbeiterwohlfahrt legt großen Wert auf die stetige fachliche und persönliche Entwicklung ihrer ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch interne und externe Qualifizierungsmaßnahmen. Sie motiviert zum ehrenamtlichen Mitarbeiten, fordert Einsatz und fördert Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Bei der Weiterentwicklung und Erneuerung des Verbandes wird die Mitarbeiterschaft beteiligt. Unsere Arbeitsstrukturen gestalten wir kooperativ, human, funktional und wirtschaftlich.

Wir wollen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Grundlage von transparenten Arbeits- und Entlohnungsbedingungen beschäftigt werden und streben deshalb tarifvertragliche Vereinbarungen mit den zuständigen Tarifpartnern an. Die Erfüllung dieser Zielsetzung sollte vorrangig durch eine Mitgliedschaft der Gliederungen der AWO und der von ihnen getragenen Körperschaften im AWO-Arbeitgeberverband erfolgen.

Nur wenn diese Ansprüche in der Praxis umgesetzt werden, können sich Mitglieder und ehren- wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Verband identifizieren.